

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

28.2.1931 (No. 59)



# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Vorkales u. Sport: Fred. Beck; für Deutschland und „Pyramide“: Karl Dohm; für Kunst: A. R. Dohm; für Anzeigen: Dr. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Verantwortlich für den Redaktion von 11 bis 12 Uhr: Berliner Redaktion: Dr. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 4, S. 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag: „Concordia“ - Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. (Gesamthaus: Kaiserstraße 209 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Abonnementspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abholbar 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Inland. Ausland: Im Falle höherer Gewalt hat der Abnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterreichung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis zum Ende des Monats des Bestehens angenommen. Einzelverkaufspreis: 10 Pf. Sonntag und Feiertage 15 Pf. Anzeigensätze: die zehnmalige Nonpareilgröße oder deren Raum 33 M. Kleinanzeigen 1.25 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei der Einhaltung des Abzahlungszieles außer Kraft tritt. Reichsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Keine Rückkehr der Deutschnationalen?

### In vollen Kränzen.

Der Badische Landtag lehnte in seiner gestrigen Sitzung die Niedergewährung der Mannheimer Sonderzuschläge ab.

Das Gesetz über Zolländerungen ist vom Reichsernährungsminister in Benehmen mit den beteiligten Reichsverbänden endgültig formuliert und gestern dem Reichsrat zugeleitet worden. Minister Schiele hat bereits gestern dem Reichsrat in einem eingehenden Referat über das Zollgesetz und das Agrarprogramm der Reichsregierung informiert, um eine Abfährung der Einlassungsfrist und eine schnelle Behandlung des Gesetzes im Reichsrat zu ermöglichen.

Der Arbeitgeberverband der Nordwestgruppe hat die Tarifgewerkschaften eingeladen, über einen sofortigen Lohnabbau zu verhandeln. Die Nordwestgruppe glaubt, bei Nichtdurchführung eines Lohnabbaues keine größere Arbeitsentlassungen nicht vermeiden zu können.

Der neuernannte deutsche Gesandte, v. Nolte, ist gestern in Warschau eingetroffen.

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Horstmann, ist zum Gesandten in Genua, der Vortragende Legationsrat Frhr. v. Einsiedel, zum Gesandten in Luxemburg und der Konsul in Belgien, Dr. Schwäbel, zum Gesandten in Kaval ernannt worden.

Dr. Carl Georg Bruns, der sich als Rechtsbeistand und Vertretungsmann der deutschen Widerstände in Polen und Westpreußen besondere Verdienste erworben hat, ist gestern nach im Alter von 40 Jahren gestorben.

Die englisch-italienischen Flottenverhandlungen in Rom wurden fortgesetzt. Henderson hatte mit Stadi eine 1/2stündige Unterredung und konferierte dann mit Mussolini.

Das von Präsident Hoover gegen das Gesetz über die höhere Beilegung der Kriegsveteranen-Beschwerdepolicen eingeleitete Veto ist gestern vom Senat mit 76 gegen 17 Stimmen abgelehnt worden. Damit ist das Gesetz nunmehr in Kraft getreten.

„Graf Zeppelin“ ist während der Wintermonate gründlich überholt worden. Voraussichtlich werden die ersten Werkstofffahrten am 28. März beginnen.

Wegen der Ermordung von zwei Weibern wurden in Colorado sechs Neger auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Der Hinrichtung wohnten 16 Frauen, darunter 4 Frauen bei. Es war das erste Mal in der Geschichte des Staates Süd-Karolina, daß 6 Personen an einem Tage hingerichtet wurden.

Näheres siehe unten.

### Stürme im Schwarzen Meer.

Mehrere Dampfer gesunken.

WTB. Bukarest, 27. Febr.

Im Schwarzen Meer herrschen seit einigen Tagen katastrophale Stürme, denen mehrere Dampfer und zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Der britische Landdampfer „Helfield“ strandete in der Nähe der türkischen Gewässer. Der britische Dampfer „Trevian“, der die 25-Meile des gestrandeten „Helfield“ aufsuchte, verfuhr, ihm zu Rettung zu kommen, wurde aber während der Rettungsaktion selbst gegen eine Klippe gesunken. Beide Dampfer sind verloren. Vier Mann von der „Helfield“ sind über Bord geworfen worden und ertranken. Schließlich verunglückte der norwegische Dampfer „Reina“ zu kommen und den Rest der Besatzung zu retten. Desgleichen strandete der deutsche Dampfer „Ceres“, der sich mit einer Geleitschiff auf der Fahrt von Russland nach Italien befand. Mehrere Schiffe sind zu seiner Rettung ausgesparten. Trotz der Schwierigkeiten der Rettungsarbeiten hält man die „Ceres“ nicht für verloren. Von verschiedenen Seiten des Schwarzen Meeres wird der Untergang eines großen Anzahl von Küstenfahrern und Seglern gemeldet.

### Eine Absage an Schiele.

Kalckreuth lehnt Vermittlung ab. — Ein Brief Freitag-Loringhovens. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 27. Febr.

Die Erledigung der Agrarvorlage im Reichstag bereitet anscheinend der Reichsregierung erhebliche Sorgen, da die Zustimmung der Sozialdemokraten zu dieser Vorlage noch sehr unsicher ist und die Rückkehr der Deutschnationalen in das Parlament immer unwahrscheinlicher wird. Der Reichsernährungsminister Schiele hatte an den Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, die schriftliche Bitte gerichtet, sich bei der Rechtsopposition des Reichstages für Beteiligung an den Abstimmungen über den Ernährungshaushalt, insbesondere beim Getreidekontingent und zum Votumgesetz am Dienstag zu beteiligen. Wie verlautet, hat Graf Kalckreuth dem Reichsernährungsminister Schiele gestern einen Brief geschrieben und darin bemerkt, daß die Wiedererführung des Getreidekontingents tatsächlich eine schwere Schädigung der Nahrungsmittelherstellung bringen würde. Gleichzeitig hat Graf von Kalckreuth dem Reichsernährungsminister Schiele von diesem Schritt Kenntnis gegeben und betont, daß er davon abgesehen habe, auf die parteipolitischen Entschlüsse der Deutschnationalen und Nationalsozialisten in irgend einer Form einzuwirken. Er ist der Überzeugung, daß die Reichsregierung unabhängig vom Parlament die Möglichkeiten habe, die für die Landwirtschaft notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Auch aus einer Erklärung des Abgeordneten von Osenburg-Janschau und anderer deutschnationaler Abgeordneter geht hervor, daß die Deutschnationalen keineswegs die Absicht haben, ihre Opposition abzugeben. Die Deutschnationalen scheinen im Gegenteil geneigt zu sein, ihre Oppositionstellung noch weiter zu verschärfen.

Anders kann man sich jedenfalls kaum den Zweck eines Schreibens erklären, das der deutschnationalen Abgeordnete von Freitag-Loringhovens heute an den Reichsernäh-

rungsminister gerichtet hat. Schiele hatte in der Donnerstagsitzung des Reichstages gegen seine früheren deutschnationalen Freunde den Vorwurf erhoben, sie hätten schon wiederholt, so namentlich bei ihrem Austritt aus der Regierung aus Anlaß der Vocarnopolitik im Jahre 1925, sich der Möglichkeit beraubt, die gegen die landwirtschaftlichen Interessen verhängenden Handelsverträge anders zu gestalten. Der Reichstagsabgeordnete von Freitag-Loringhovens erklärt in seinem Schreiben zu diesem Vorwurf u. a., daß die Deutschnationalen eine Gutgläubigkeit und Ehrlichkeit des im Kabinett geführten Kampfes nie bezweifelt hätten, bis etwa vor einem halben Jahre der dritte Band der Erinnerungen des britischen Vorkriegs Lord D'Abernon erschienen sei, in dem der Vorkriegsminister ein Bild gezeichnet, das dem Schiele am 16. Oktober 1925 den englischen Vorkriegsminister, den deutschnationalen Reichsminister und die Abgeordneten Graf Westarp und Professor Hoeft geladen hätte.

Der Zweck dieses Zusammenhins sei nach Ansicht von Lord D'Abernon der gewesen, den deutschnationalen Vorkriegsminister, die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspactes auszuhandeln. Der Abgeordnete von Freitag-Loringhovens erhebt nun den Vorwurf gegen Schiele, daß er ein doppeltes Spiel gespielt habe, indem er die Kräfte verächtlich habe, die Vocarnopolitik zu bekämpfen, während er sie in Wirklichkeit gefördert habe.

Der Brief zeigt, daß ein Teil der Deutschnationalen befreit ist, den Bruch zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und dem Minister Schiele so tief als möglich zu gestalten. Ein Zusammengehen der Deutschnationalen mit den jetzigen bürgerlichen Regierungsparteien und die Rückkehr der Deutschnationalen in den Reichstag ist durch diese scharfe Absage sicher sehr erschwert.

## Falschgeldzentrale ausgehoben.

Zwei berühmte Falschmünzer in Berlin verhaftet.

# Berlin, 27. Febr.

Durch die Aufdeckung einer Falschmünzwerkstätte in der Mittelstraße an der Ecke der Friedrichstraße ist es der Kriminalpolizei gelungen, einige berühmte Falschmünzer der letzten Jahre hinter Schloß und Riegel zu setzen. In den Festgenommenen hat man auch die Falscher gefast, die seit Juli 1930 eine Anzahl glänzend nachgemachter 100-Reutenmarktscheine in den Verkehr gebracht und zahlreiche Geschäftskreise auf das empfindlichste geschädigt haben.

Der Hochmann der Falscherbande ist ein Steindrucker namens Pfister aus Reutlingen, der Geldmann der Kolonne ein Vole namens Schwimmer, der in der Dragonerstraße in Berlin unangemeldet wohnte und Beziehungen zu einer polnischen Falscherbande unterhielt, die seit Jahren der polnischen Kriminalpolizei bekannt ist. Der Pole Schwimmer hatte jetzt auch die Veranlassung zu der Herstellung der falschen 100-Floty-Noten gegeben, die die Kolonne verbreitete. Pfister war bereits mehrmals wegen Geldfälschung verurteilt, und auch als Falscher von Steuereinderolen usw. hervorgerufen. Wegen der Herstellung von falschen städtischen Kofelungen erregte Pfister im vorigen Jahre die Aufmerksamkeit der Berliner Kriminalpolizei, der es auch gelang, die Vertreter festzunehmen. Pfister konnte aber flüchten und hielt sich seitdem verborgen. Dem Falschgeldbezugsrat gelang es dann aber doch, seinen Schlußwinkel ausfindig zu machen und ihn festzunehmen, wobei den Beamten wieder eine Menge Geräte zur Herstellung von Falschgeld in die Hand fiel.

Die Beobachtungen der Kriminalpolizei ergaben dann, daß Pfister mit dem Polen Schwimmer eine Verbindung unterhalten hatte, der wegen der Herstellung von falschen 100-Floty-Noten aus Polen geflüchtet war und sich in Berlin verborgen hielt. Die Festnahme von Schwimmer erfolgte, nachdem er wenige Tage

vorher falsche 100-Reutenmarktscheine in den Verkehr gebracht hatte. Durch die Festnahme Schwimmers konnte nun auch die Werkstatt aufgedeckt werden, in der die Maschine stand, mit der die Floty-Noten hergestellt wurden. Es handelt sich hierbei um eine sogenannte Holländermaschine, die sie von einer Firma über einen Leipziger Kaufmann erhalten. Trotz der Festnahme von Schwimmer stand die Polizei zunächst noch vor einem Rätsel, da Schwimmer jede Auskunft verweigerte, wo sich die Werkstatt der Falschmünzer befand. Durch einen eigenartigen Umstand glückte aber die Auffindung der Werkstatt.

Bei der letzten Festnahme von Pfister hatte man bei ihm Schlüssel gefunden, die zu seiner Wohnungstür paßten. Man wußte aber das Stadtviertel, in dem sich die Falschmünzwerkstätte befinden mußte. Beamte des Falschgeldbezugsrats waren nun mit den Schlüssel zu Tag und Nacht unterwegs und probierten das ganze Stadtviertel durch, bis sie das Haus fanden, zu dessen Tür der Schlüssel paßte. Gehten wurde nun das betreffende Haus von der Kriminalpolizei umstellt und der Steindrucker Pfister dabei ertappt, wie er gerade mit der Herstellung der falschen polnischen 100-Floty-Noten beginnen wollte.

CNB. Jüterbog, 27. Febr.

Der Süden der Mark Brandenburg und Teile der Provinz Sachsen wurden in letzter Zeit mit Falschgeld, hauptsächlich Fünfmarskrücken, überschwemmt. Durch einen Zufall erhielt der Amtsvorsteher Dohm in Damm bei Jüterbog die Nachricht, daß in der neuerbauten Antowerkstatt von Johannes Köster nachts heimlich gearbeitet werde, und daß dort eine schwere Presse stehe. Er drang überraschend mit einem Landjägeraufsicht ins Haus ein und nahm Köster und seine Ehefrau fest.

### Frankreichs Propaganda im Saargebiet.

Von unserem saarländischen Vertreter Bruno Ernst, Saarbrücken.

Trotz aller saarlandischen Proteste verhärtet sich die französische Propaganda im Saargebiet von Tag zu Tag. Ein Beweis, daß einseitliche Richtlinien und ein bestimmter Plan dahintersteckt. Raffiniert und erbarmungslos wird französischerseits die deutsche Wirtschaft in ihrer Rückwirkung auf die Saarwirtschaft und insbesondere die Not- u. Zwangsfrage der Saarbergleute ausgeübt. Die französische Propaganda entfaltet sich zielbewußt nach zwei Richtungen, in politischer Hinsicht zur Auffüllung der von ihr aufgezogenen drei separatistischen Verbände, und in kulturell-demonstrativer Absicht durch die Zwangsvereinnahmung der deutschen Bergmannskinder in die französischen Volksschulen.

Hauptangriffspunkt ist jetzt der links der Saar gelegene Teil des Saargebietes, die Saardistrikte Ludweiler, Lauterbach, Clarenthal und Ottenhausen, vorzüglich die nach Lothringen vordringende „Wart“-Gde, die augenblicklich den Hauptdruck der französischen Propagandamittel auszubilden haben. Hier liegen die großen Saargruben Völlen und „Calmet“ (Clarenthal) mit den ihre Belegschaft liegenden Bergmannskindern. Außerdem sind die beizulosen in staatlichen Kolonien gehaltenen Bergarbeiter fast reifungslos den französischen Einwirkungen ausgeliefert. Das kein gewissenhafter deutscher Bergmann seine Kinder in die pädagogisch völlig unzulässigen, französischen Schulen ohne äußerliche Bedrängnis schickt, ist allgemal bekannt.

Solange die Saarregierung, entgegen ihrer — sogar unter dem französischen Saarpresidenten Rault — abgegebenen feierlichen Versicherung, das Selbstbestimmungsrecht der Saarbewohner hinsichtlich ihrer im Versailles Diktat ausdrücklich verbrieften Schul- und Sprachfreiheit nicht wirksam schützt, helfen alle Einpirische sowohl der deutschen Lehrerschaft, als auch die wiederholten Proteste sämtlicher Saarparteien praktisch nichts, weil die französische Bergwerksdirektion sich fallweise darüber hinwegsetzt. Die verängstigten Saarbewohner selbst wagen nur unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit der Namen und Einzelfälle die deutsche Presse und Öffentlichkeit um Hilfe anzuflehen.

In diesem ungleichen Kampfe genützt die im Rahmen der französischen Saargrubenverwaltung tätige Propagandazentrale die verächtlichsten Mittel zum Verleide, der öffentlichen Meinung des In- und Auslandes Sand in die Augen zu streuen. So wurden kürzlich die Väter der in die französische Volksschule Clarenthal eingepreßten Bergmannskinder zu einer „Protestversammlung“ aufgeboten, um die „Freiwilligkeit“ ihrer Anmeldungen zu bezeugen; die „armen Teufel, die „fast sämtlich“ (fast doch alle) erkrankten waren, hätten um im Weierungsstalle nicht sofort aus ihrer Behausung und Beschäftigung gekannt zu werden, bereitwillig den Vorkauf jeder „Entscheidung“ ohne Rücksicht auf ihren Inhalt unterzürden! Dies ist die neueste Taktik der französischen Saarpropaganda, von der Befähigung der eigenen Mittel zum Verleide über angeblich „pangermanistische Terror“ vorzutöben.

In der Pariser Boulevardpresse sowie besonders in den jetzt als französische Propagandapresse benutzten und massenweise im Saargebiet verteilten lothringischen „Blättern der nationalen“ „Straßburger Neuesten Nachrichten“ wird jetzt fast alltäglich ein völlig unbefugtes und unbegründetes Geschrei über angeblich in Auswirkung des 14. September im Saargebiet planmäßig veranfaßte „Brisierungen der Saarfrenzen und Frankophilen“ erhoben, um die Forderung eines „Einseitens der Regierungskommission“ und den Appell an das französische Saarregierungsmitglied anzuflehen. Der Angriff — als Verteidigungsmaßnahme!

Die Konzentration der französischen Propagandamittel auf das Saargebiet links der Saar beweist erneut, daß Frankreich die inhematische Ausübung der durch Tardieu in das Versailles Saarstatut praktizierten Abstimmungsklauseln (§§ 34 bis 36) beabsichtigt, monach die Abstimmung selbst über die drei Mählichkeiten (Wahlbestellung der gegenseitigen Nachbarn, Vereinigung mit Frankreich oder Vereinigung mit Deutschland) nicht durch das ganze Saargebiet hindurchgezählt, sondern „gemeinde- oder bezirkweise“ erfolgen soll, der Völlerbund seinerseits aber nur „unter Berücksichtigung“ (!) des durch die Volksabstimmung ausgedrückten



Bundes", sogar zu einer "Teilung" des Saargebietes befugt ist. Die Mitglieder des von Frankreich ausgehenden "Warnd-Bundes", der sich programmatisch gegen eine Rückgliederung des Saargebietes ins Reich erklärt, sollen von vornherein eine "Volksstimmung" für Frankreich vorkaufeln. Um diesem von französischen Geheimfonds unterhaltenen Separatistenklingel neue Mitglieder zuzuführen, werden jetzt zahlreiche als "zuverlässig" geltende Elemente von den übrigen Saararabern nach den links der Saar gelegenen Bergwerken verpflanzt und angesiedelt, namentlich bei dem Clarenthaler Distrikt (genannt "Calmeter"), dessen Chefsingenieur der frühere preussische Bergassessor und ehemalige deutsche Korpsstudent Rohenbeck ist, jetzt als naturalisierter Franzose der Haupt-einleitender der französischen Propaganda.

Wie gute Kenner der Bergmannspsychik jedoch versichern, dürften für den Fall geheimer Abstimmung die französischen Kalkulationen eine bittere Enttäuschung erleben; bei Wahrung des Wahlschicksals würde sich auch vom "Warnd-Bund", der letzten Sammelstation von ärmlichen Teufeln oder aber Konjunktur-"Streibern", nur ein ganz geringer Teil für Frankreich aussprechen.

### Verhaftungen in Südtirol. Ein Badner unter den Verhafteten.

TU. Bozen, 27. Febr.  
In Bozen wurde der Vater Adalrich des Benediktinerklosters Gries bei Bozen, ein reichsdeutscher Staatsbürger aus Baden, nach einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung verhaftet. Einige Tage darauf wurde der Klosterbruder Josef Rottenknecht, Theologe am Priesterseminar Brixen, festgenommen. Er wurde in das Gefängnis überführt, weil er angeblich mit Vater Adalrich in Korrespondenz stand. In Braxian bei Klausen, wo Josef Rottenknecht mehrere Jahre vor seinem Eintritt in das Priesterseminar als Lehrer tätig war, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Grund der aufsehenerregenden Verhaftungen ist unbekannt.

### Protest gegen Maginot.

WTB. Berlin, 27. Februar.  
In der "Gesellschaft für die Erforschung der Kriegsgeschichte" fand gestern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Dr. Marx eine Aussprache über die Memoiren des Fürsten Bülow statt. In einigen einleitenden Worten wandte sich Dr. Marx mit großer Entschiedenheit und unter lebhafter Zustimmung der Versammlung gegen die letzte Rede des französischen Kriegsministers Maginot. Dr. Marx brachte hierbei sein Erstaunen zum Ausdruck, wie ein Mann anlässlich des vorliegenden Dokumentenmaterials und der zahlreichen Memoiren und wissenschaftlichen Werke zur Kriegsgeschichte es noch heute wagen könne, Deutschland als den Angreifer im Weltkriege hinzustellen und es abheben, Deutschland als gleichberechtigt zu behandeln. Dr. Marx hielt es für notwendig, daß dieser Behauptung in der Öffentlichkeit schärfster Protest entgegengesetzt würde.

### Für eine Verständigung!

Antwort deutscher Schriftsteller an Frankreich.  
WTB. Berlin, 27. Febr.  
199 deutsche Schriftsteller, Künstler und Gelehrte haben auf eine französische Rundgebung für ein friedliches Europa durch eine deutsch-französische Verständigung eine Antwort erteilt, in der es u. a. heißt: Wir haben mit tiefer Befriedigung vernommen, daß Sie ein neues friedliches Europa wollen und seine Verwirklichung vor allem erstreben durch die Verständigung unserer

beiden Länder. Wir glauben wie Sie, daß allein freie Verträge zwischen den Völkern Europas ihre gemeinsame Zukunft sichern können.

Mit ganz besonderer Freude nehmen wir die Erklärung der französischen Intellektuellen entgegen, daß Sie die Aktion gegen die Kriegsführer in ihrem Lande begonnen haben. Wir werden den gleichen Kampf auch in unserem Lande aufnehmen. Dem deutschen Volke sind feilsche und materielle Lasten angebürdet, die wir als untragbar ansehen. Wir sprechen dies nicht aus, um die Leiden der Völker gegen-

einander zu errechnen, sondern um die Grundlage zu einer wahren Versöhnung zu beginnen. Nach unserer Meinung muß die deutsch-französische Gemeinschaft das nächste Ziel sein, auf das wir unsere Anstrengungen zu richten haben. Wir laden die französischen Intellektuellen ein, mit uns offen und rüchhaltlos die Mittel zu beraten, durch die wir zum wirklichen Ausgleich und zum endgültigen Frieden kommen können. Bilden Sie mit uns ein Forum von wirklicher geistiger Frömmigkeit. Treten Sie mit uns zusammen, damit wir gemeinsam unserer Aufgabe dienen können.

## Lohnsenkung im Ruhrbergbau.

Tarifverhandlungen in der Gruppe Nordwest.

WTB. Essen, 27. Febr.

Der Arbeitgeberverband der Nordwestgruppe hat sich mit dem Tarif beteiligten Gewerkschaften in Verbindung gesetzt, um ihnen unter Hinweis auf die ungünstige Entwicklung der Abzählung die Notwendigkeit eines sofortigen Lohnabbaues vorzutragen.

Der Fall Ruhrort-Weidewich hat mannigfache Erörterungen grundsätzlicher Art darüber hervorgerufen, ob der Lohn für die Nordwestgruppe der Eisen- und Stahlindustrie, der bekanntlich noch bis zum 30. September 1931 läuft, angesichts der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse tatsächlich bis zum Ablauf, also bis zum 30. September unverändert in Geltung bleiben soll oder ob man nicht dazu kommen müsse, etwa durch Abkürzung der Laufzeit den veränderten

Verhältnissen schon zu einem früheren Zeitpunkt Rechnung zu tragen. Das könnte aber bei der gegebenen tarifrechtlichen Lage nur in feierlicher Vereinbarung der tarifbeteiligten Verbände geschehen.

In der heutigen Besprechung der Tarifparteien der nordwestlichen Eisenindustrie in Essen gaben die Arbeitgeber den Gewerkschaften bekannt, daß sie am 1. März 1931 die Abkündigung des Tarifvertrages mitteilen würden. Im Verlauf der Aussprache wurden alle Fragen berührt, die für die schwierige Wirtschaftslage der Eisenindustrie von Bedeutung sind. Dabei wurden auch die Fragen des Arbeitsmarktes und die Möglichkeiten seiner Erleichterung besprochen. Mit Rücksicht auf die Mitteilung der Abkündigungsabsicht wird die Aussprache am 9. März fortgesetzt werden.

## Die Konferenz in Rom.

Schubert bei Henderson. - Der Stand der Verhandlungen.

Rom, 27. Febr.

Der deutsche Botschafter v. Schubert wurde gestern abend von Henderson zu einer Unterredung eingeladen, in der der englische Außenminister ihn über den Stand der Verhandlungen unterrichtete. In politischen Kreisen fand die Unterredung starke Beachtung. Nach einer weiteren Unterredung, die Henderson heute vormittag mit dem italienischen Außenminister Grandi hatte und die ungefähr fünfzig Minuten dauerte, begab sich dieser zum Palazzo Venezia, um mit Mussolini zu konferieren. Im Anschluß daran gab Grandi Henderson und dem britischen Admiral Alexander in der Villa d'Este bei Tirol ein Frühstück, an dem auch der italienische Marineminister Siranni, der englische Botschafter, sowie andere italienische und englische Persönlichkeiten teilnahmen. Freitag morgen haben sich die italienischen und englischen Sachverständigen um 9.15 Uhr im Palazzo Chigi zur Fortsetzung ihrer Verhandlungen versammelt.

Die Arbeiten der Sachverständigen, an denen sich auch die beiden Marineminister beteiligten, haben den Vormittag über gedauert und werden am Nachmittag fortgesetzt. In amtlichen italienischen Kreisen wird nach wie vor äußerste Zurückhaltung beobachtet und betont, daß alle Informationen über die Verhandlungen als vertraulich zu bezeichnen sind. In politischen Kreisen wird verifiziert, daß die Verhandlungen sich nur im Rahmen der von der Londoner Flottenkonferenz aufgeworfenen Probleme bewegen.

Der römische Sonderberichterstatter des "Echo de Paris" meldet seinem Blatt, daß Henderson und Alexander am Sonntag Nach-

mittag um 2 Uhr wieder in Paris zurück seien und nach einer kurzen Rücksprache im Außenministerium bereits um 4 Uhr die Weiterreise nach London antreten würden. Über den Stand der Verhandlungen sei man selbst in Rom nur sehr ungenau unterrichtet. Gerüchweise verlautet jedoch, daß Italien zwar dem französischen-englischen Vorschlag grundsätzlich zustimme, es aber dennoch vorgesehen habe, einen Gegenvorschlag zu unterbreiten.

## „Graf Zeppelins“ Programm.

Zahlreiche große Fahrten vorgesehen.

WTB. Friedrichshafen, 27. Febr.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist während der durch die Wintermonate bedingten Ruhepause in der Luftschiffwerft Friedrichshafen gründlich überholt worden. Die Fahrtleitung rechnet damit, daß das Luftschiff, bei dem übrigens keine Änderungen vorgenommen werden, in der zweiten Hälfte des Monats März wieder flugklar sein wird, so daß die ersten Verkefährten voraussichtlich am 25. März begonnen werden können.

Das Luftschiff wird nach dem bisherigen Programm eine Reihe größerer Auslandsfahrten unternehmen, so Ende Mai eine mehrtägige Fahrt nach Sevilla mit Zwischenlandung dazwischen und anschließender Rundfahrt über die Pyrenäische Halbinsel, vom 7. bis 13. April eine große Fahrt nach Ägypten und Palästina mit Rückflug über Konstantinopel

## Haushaltsauschuß bewilligt Außenetat.

Curtius für gradlinige Außenpolitik.

VDZ Berlin, 27. Febr.

Der Haushaltsauschuß des Reichstages setzte die Beratungen über den Etat des auswärtigen Amtes fort. Der kommunistische Abgeordnete Curtius behauptet als erster Redner es hätten sich nach Freimeldungen amtliche deutsche Persönlichkeiten an Pariser Verhandlungen über ein deutsch-französisches Abkommen beteiligt, was Dr. Curtius als nicht zutreffend bezeichnet. Im weiteren Verlauf der Debatte nimmt Dr. Curtius noch verschiedentlich das Wort und erklärt u. a. für die Frage, ob Entschädigungen für im Kriege beschlagnahmte Vermögen an Reedereien gewährt werden könnten, deren Schiffe unter fremden Flagge fahren, sei das Reichsfinanzministerium zuständig. Der Minister widerlegte dann unter Anführung statistischen Materials die Behauptung Dr. Curtius, daß die Bezüge einzelner leitender Beamten an Auslandsposten im Vergleich zu 1914 erheblich gestiegen seien. Wie gleich zu 1914 erheblich gestiegen seien, allen disziplinären Mitteln werde er gegen Beamte vorgehen, die sich Indiskretionen zuschulden kommen ließen. Das auswärtige Amt sei stets beehrt gewesen, eine gradlinige Außenpolitik durchzuführen. Wenn durch Freimeldungen der Eindruck erweckt werde, daß dies manchmal nicht der Fall sei, so komme das daher, weil verschiedene nichtbeamtete Persönlichkeiten glauben, dazu berufen zu sein, die Außenpolitik mitzuarbeiten und sie einsehend zu beeinflussen. Derartige Versuche habe er auf entschiedene Weise zurückgewiesen. Die Frage des Zonenarfs, dessen Einführung der Minister gewünscht habe, werde weitere Aufmerksamkeit gewidmet und eine Gehaltsreform nach französischem Muster für das Jahr 1933 vorgelegt werden. Das Gutachten des Reichsfinanzkommissars liege zusammen mit der Ermiderung des auswärtigen Amtes an dem Kabinett vor.

In der Abstimmung wurden die Positionen für die Personalansgaben des auswärtigen Amtes und der Preisabteilung der Reichsregierung bewilligt, ferner die Entschädigungen für die sachlichen Verwaltungsansgaben und für die Vertretungen im Ausland. Ein Personalantrag wurde angenommen, wonach die Personalfrage bei den Auslandsmissionen nachgeprüft werden soll. Weiter fand ein Antrag auf Annahme, die Reichsregierung zu ersuchen, bei Kürzung der Auslandsbezüge eine angemessene Frist zu wahren, um sich den verminderten Einnahmen anzupassen.



Die „Pyramide“,  
Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt.

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Reuchlin und Luther. Von Professor Dr. Karl Preisendanz in Karlsruhe. - Der alte Karlsruher Friedhof und seine Erinnerungen. Von Professor Karl Widmer in Karlsruhe. - Franzentreu. Von Parzer Willibald Reichwein in Vörsberg.

### Professor Julius Bergmann.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Prof. Jul. Bergmann kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Dies gibt Veranlassung, des Künstlers zu gedenken, der seit fast einem halben Jahrhundert dem Karlsruher Kunstleben angehört. Die seinerzeit im Eingangssaal des Kunstvereins aufgestellt gewesenen Zeichnungen und Studien, die vorzugsweise der ersten Hälfte seiner Schaffenszeit zugehören, sollen hier einer Betrachtung unterzogen werden, weil in ihnen die Grundlagen für die ihres Weges sichere Entwicklung des Bergmannschen Schaffens enthalten sind, weil hier also das Organische und Eigenmächtige, das Unberührte und Selbständige von Bergmanns Kunst offenbar wird, das, was die Grundlage, den Urgrund im Bergmannschen Werk ausmacht, und was es zu seiner Gesundheit, zu seiner Höhe und immer noch jugendlichen Frische geführt hat. Nur einem in sich ruhenden Charakter, einer aus sich herauswachsenden Persönlichkeit, einem Wahrhaften konnte es in dem Wirrwarr der sich jagenden Mal- und Kunstmeinungen der Zeit gelingen, sein Werk von den Anfängen bis in die hohen Mannesjahre so einheitlich durchzuführen.

Die ersten Zeichnungen an der Städtischen Kunstschule in Frankfurt a. M. (Weiser und Neger, 1879) und die Kompositionen (Schlacht bei Marathon und Frauenraub, 1881), die Alt- und

Figurenstudien von 1880/83 weisen darauf hin, daß die Schule noch auf der Erkenntnis der menschlichen Form bestand, dem Maß aller Dinge, und daß der Künstler diese Forderung erfüllte. Wenn auch E. von Steinle und S. Daffelhuber dem Schüler in diesen Blättern über die Ägypter schauen, so lassen sie doch dem



Abstieg nach Freiheit genug, sich selbst an der Natur groß zu ziehen und zu dem zu gelangen, was seiner Natur gemäß ist. Mit dem Eintritt an die Karlsruher Akademie, in die Führung von Schönlender und Baisch, entsalten sich die natürlichen Anlagen Bergmanns so überreichend schnell und gut, daß die Werte der oberbayerischen und ungarischen Pflanzgebiete (1883-1887) Aufsehen erregten und große Erfolge werden. Die Studien nach Personen und

Landschaft, nach Kindern und Pferden gehen so vovorder in die Gemäldekompositionen ein, daß diese, wie jene, heute noch als erstaunliche Leistung zu werten sind und im Gut der großen Kunst jener Zeit stehen. Das läßt sich aus den Zeichnungen (Eisst und Bauern, Hirten) und den Bildnissen (Hieb und Speertjeck) ebenso erleben, wie aus den Bildern (Hortobauerin, Busch, Kuhkopf, Gestaltstudie u. a.). Wir gelangen mit diesen Werken in die Zeit der „Freiheitsmalerei“ und dem daran sich anschließenden „Impressionismus“. Auch von diesen „weltanschaulich“ sich aufbauenden Techniken hat Bergmann einen Hauch verspürt, ohne aber seine sicheren Kunstgrundlagen aufzugeben und der Spekulationsmodemalerei sich zu eigen zu geben. Bergmann hat vielmehr nach der fast entgegengesetzten Seite sich gewandt. Trotzdem er als Professor an der Düsselbörser Akademie mit großem Erfolg ein Freiheitsmalerei eingerichtet und trotzdem er mit den Werken seiner Schule allenthalben, selbst im Ausland, große Anerkennung gefunden hat, gab er 1903 die Staatsstellung auf, ging wieder an den Rhein zurück und widmete sich der Darstellung der Stimmungslandschaft und der Harmonisierung der Farben innerhalb des großen Raumes. Hier beginnt die intime Malweise, die dichtersisch durchdrungene Landschaftskunst, die in Anprechtbau und zuletzt in Wolfshelm im Glas bis zur letzten Höhe durchgearbeitet und ausgearbeitet wird. Hier entstehen jene bald sorgfältig ausgearbeiteten, bald breit und pastos hingestrichenen, großgeföhen und ebenso gestalteten Werke, die Bergmann vollwertig in die akademische Lehrerschaft (Thoma, Trübner, Schönlender, Febr) einreihen, die alle weder vom Impressionismus, noch vom Expressionismus und deren Unterarten und Untarten nicht gestört und beiseite gestellt worden sind. Dieser im Guten konservative Zug der Karlsruher Akademie gegenüber dem zerfahrenen Vöbernkentum, dieses Verklären und Überheben der Natur durch die feilsche Erfassung des Kunstwerkes beim Künstler hat den Ruhm der Karlsruher Akademie ausgemacht.

Aber auch dabei blieb Bergmann nicht stehen. Als der Weltkrieg und seine Folgen ihn zwangen, das elässische Studiengebiet aufzugeben,

da führte ihn das Glück ins Donautal, wo die idyllische Lage der Dörfer, die grünumbulenden Ufer, die liebigen Wasserpiegel, die silberne Luft und das graue Felswerk, die fatidische Ferne weit und nicht zuletzt der fernige Menschen-schlag, neue Aufgaben stellten, neue Bildformen ermöglichten und neue Übungen verlangten. Da wurde auch ihm die Welt neu.

Haben wir es nicht erlebt, daß Bergmann in den letzten Bildern (Ausfahrt, An der Brücke, Ritzung, An der Almühl usw.) als ein junger, starker und Eigenen vor uns steht und uns trotz aller abwegigen Malmoden, die an ihm vorbeigezogen sind, Achtung abgerungen hat, wenn diese nicht schon da war? Hier hat der Künstler das Alte treu bewahrt und sich dem Neuen nicht verschlossen. Er hat „alten“ malen zum Trost sich erhalten“. Das er das auch weiterhin tun wird, ist nicht ein Wunsch, sondern eine freundliche Gewißheit für alle, die in der Kunst noch den ethischen Ernst, nicht nur eine oberflächliche Spielerei erkennen.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Verleger Callwen 4. Im Alter von 77 Jahren starb zu München der bekannte Kulturdenkmal und kulturfördernde Verleger W. Callwen, der insbesondere mit dem Dichter und Schriftsteller Ferdinand von Arnim und den „Kunstwart“, den „Dürerbund“ und wände Verlagsunternehmungen sich um die große Verdienste erworben hat.

Dichterverbände in Japan. Alljährlich wird vom japanischen Kaiser ein Wettbewerb der japanischen Dichter veranstaltet. Das in diesem Jahre zu behandelnde Thema lautet: „Sonne, Jahre zu behandelnde Thema lautet: „Sonne vor dem Tempel“. Am Wettbewerb nahmen mehr als 30000 Dichter teil. Auch der Kaiser und die Kaiserin-Witwer teilnahmen an dem Gedichte wurden einem Ausschuss überreicht, der die hundert besten Arbeiten herauswählte. Die preisgekrönten Gedichte, sowie auch die von den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses gedichteten neuen Verse, gelangten darauf zur Verlesung im kaiserlichen Schloß. Der Verfasser des besten Gedichtes erhielt eine kostbare Vase.



# Vier Jahre hinter Stacheldraht.

## Erlebnisse eines Deutschen in französischer Kriegsgefangenschaft.

(11. Fortsetzung.)

Von PAUL JACOBI-KARLSRUHE.

(Nachdruck verboten.)

### Forstarbeiten.

In den ersten zwei Tagen wurde unsere neue Wohnstätte in Ordnung gebracht; am folgenden Werktag erhielten wir Äxte, Beile und Sägen, und der Verein zog wieder täglich in neuen Laten aus. In der Spitze, wie so üblich, ein Sergeant, unser aufsichtsführender Feldwebel und der Dolmetscher. Der „forestier“, der französische Forstbeamte, welcher unsere Arbeiten leitete, war ein patenter Mensch, und wir arbeiteten ausgezeichnet zusammen. Dem Feldwebel und mir brachte er ab und zu ein Stück Brot mit, nachdem er uns mal in der Mittagspause beim Aufwärmen des mitgebrachten Reises zugehört hatte; die Hälfte des Reises war nur Wasser, und wir ließen unsere Mahlzeit mit Vorliebe andrennen, damit sie wenigstens etwas Geschmack bekam.

Die Arbeit umfaßte das Fällen der Bäume, Zerlegen derselben, Aufschichten in Festmeter, welche wurden verbrannt. Das Holz wurde später auf Öfenkarren verladen und an den Straßenrand gefetzt; das war so ziemlich alles. Durch einen Zwischenfall wurde ich zwei Monate später in eine andere Kompanie versetzt und lernte dann auch die praktische Seite des Forstbetriebs kennen. Bald wußte ich, daß Hagenholz beim Sägen besonders hart, Pappelfolz umso weicher ist. Seit jener Zeit habe ich für Pappeln eine besondere Vorliebe bewahrt.

Wenn gerade nicht regnete, wars ganz nett im Walde, so gute kräftige Luft hatten wir schon lange nicht mehr geatmet, nur der Weg ins Lager war beschwerlich. Zu der ungenügenden Ernährung und hochbemessenen Arbeitsleistung kamen noch täglich 20 Kilometer Marsch. Unser Schuhwerk hielt bald, und so kam, wies kommen mußte, auch mein Schicksal wurde dabei wieder mal entschieden.

### Die „Schuhkrankheit“ und ihre Folgen.

Schuhkrank ist, wer infolge demolierten Schuhwerks, welches nicht sofort repariert oder ersetzt werden kann, im Lager arbeiten muß. Es war ja auch viel schöner, Baracken auszufegen, Wasser zu holen, Vorratstübel zu entleeren, als bei jeder Witterung draußen zu sein. Bäume zu fällen, das Holz zu sägen und den vorgeführten Festmeter zusammenzutragen. Unser Lager war damals keinem Verleumdungsamt zugewiesen, dem Schuster ging das Rohmaterial aus, die Schuhkrankheit nahm beängstigende Formen an, und so konnte ich dem Kapitän täglich von einer Verringerung der Arbeitsfähigen berichten, was ihm sehr mißfiel.

Es waren aber noch genug Schuhe da, das ganze war eine „camouflage“, ein Kriegsauswand, den man am besten mit Verschleierung überzieht. Unsere Schuhe ruhten nämlich wohlgeborgen in der doppelten Wand unserer Holzbaracke. Da wußt eines Tages das Unheil, daß die Franzosen die Baracke inspizieren und dabei unser Versteck entdecken. Die allgemeine Panik ging an mir hinaus, und ich wurde zu vierstündigem strengen Arrest verurteilt.

### Das prison

auch „boite, cellule und caisse“ genannt, lag dicht hinter der Gefangenenküche. Schon am ersten Tag vernahm ich ein Scharren unter meiner Holzpritsche. Erst kam Erde, dann eine mit Spaten bewaffnete Hand und als Schlusseffekt ein wohlgefüllter Makkaronitopf. Das war sehr nett von den Kameraden, daß sie mich nicht vergaßen, denn sonst hätte ich nur von Wasser und Brot leben müssen. Das Experiment mit dem Stochgeschirr wiederholte sich täglich und so oft, bis ich keinen Hunger mehr hatte. Ich habe mich im prison leidlich wohl gefühlt, nur auf die täglichen Besuche des „Schweinskopfs“, der sich grinsend erkundigte, wie mir Wasser und Brot bestämten, hätte ich gerne verzichtet.

Nach Verbüßung meiner Strafe wurde ich einem Transport Mischlebier angeteilt und nach einer anderen Kompanie abgeschoben. Dieses Austauschsystem bestand überall und mancher hat auf diese Art ein schönes Stück Frankreich gesehen.

Den Abtransport leitete Sergeant Cadet, der Schweinskopf. Eigentlich war mirs gar nicht unlieb, daß ich

### mal wieder unter andere Menschen

kommen sollte, angenehmer hätte ichs im bisherigen Lager bestimmt nicht bekommen, da ich sofort nach „Erlöschen der Schuhkrankheit“

meines Dolmetscherpostens enthoben wurde und damit wenigstens einen anderen Kamraden glücklich machte.

Und dann freute ich mich, daß P. G. Jakob Drieß, ebenfalls Dolmetscher einer Arbeitsabteilung, das „enfant terrible“ aller Franzosen mit mir walzte; ein junger, fideles Rheinländer, kriegsfreiwilliger Unteroffizier, Beruf: Oberfeldwebel.

Drieß war ein sehr begabter, hochintelligenter Mensch und wäre ohne Krieg sicher ein guter Schauspieler geworden. Bei den wätere Improvisationen unserer „Lagerbühne“ in Courlaund bei Reims zeigte er ein sehr beachtliches Talent.

Gegen Abend kamen wir im neuen Lager an und wurden gleich vom „Naps“ übernommen. Wer das ist, kommt gleich.

Der Schweinskopf versäumte natürlich nicht Drieß und mich gebührend bei unseren neuen Herren einzuführen. „Les deux la causent bien le Français, mais il faut garder attention, ce sont des mauvais esprits.“ (Die beide Aerle da sprechen ja ganz gut französisch, aber man muß sich vor ihnen in Acht nehmen, es sind schlechte Subjekte.) Vom Schweinskopf nahmen wir dann einen herzlichen Abschied, indem wir ein großes Vog in die Luft gauden. Anschließend konnten wir abtreten und wurden vom neuen Lagerfeldwebel Schiefer begrüßt, der sich freute, wieder was anderes zu hören. Von dem Tages-

marsch hatten wir einen ordentlichen Hunger mitgebracht, bekamen gleich unseren Reis und durften sogar nachhassen.

### Das jetzige Lager

Stallungen eines großen Bauernhofs — war entschieden wohntlicher als das eben verlassene, enthielt auch einen Duschraum, die Cantine war reichhaltiger. (Sofern man Geld hatte, konnte man dort täglich kaufen). Zu meiner großen Freude war auch eine kleine Lagerbibliothek mit guten Büchern vorhanden, welche unter der Verwaltung des Lagerdolmetschers Ecke stand, mit dem mich bald eine Freundschaft verband, die auch nach der Gefangenschaft weiterbestehen sollte. Die Insassen des Lagers waren größtenteils Hellen. Da ich in einem heftigen Reantiment Soldat und den Umgang mit diesem Menschenschlag — rauh aber herzlich — schon gewöhnt war, bestand bald ein gutes Einvernehmen allerseits. Auch über die neue Bewachung konnten wir uns hier weniger beklagen, mit Ausnahme eines fanatischen Korporals wahrens annehmbare Wächter. Jeden Morgen ging also in den Wald, wo wir feste Holz lagten und all die andern vorbereiteten Arbeiten verrichteten.

### Der Löwe von Douai.

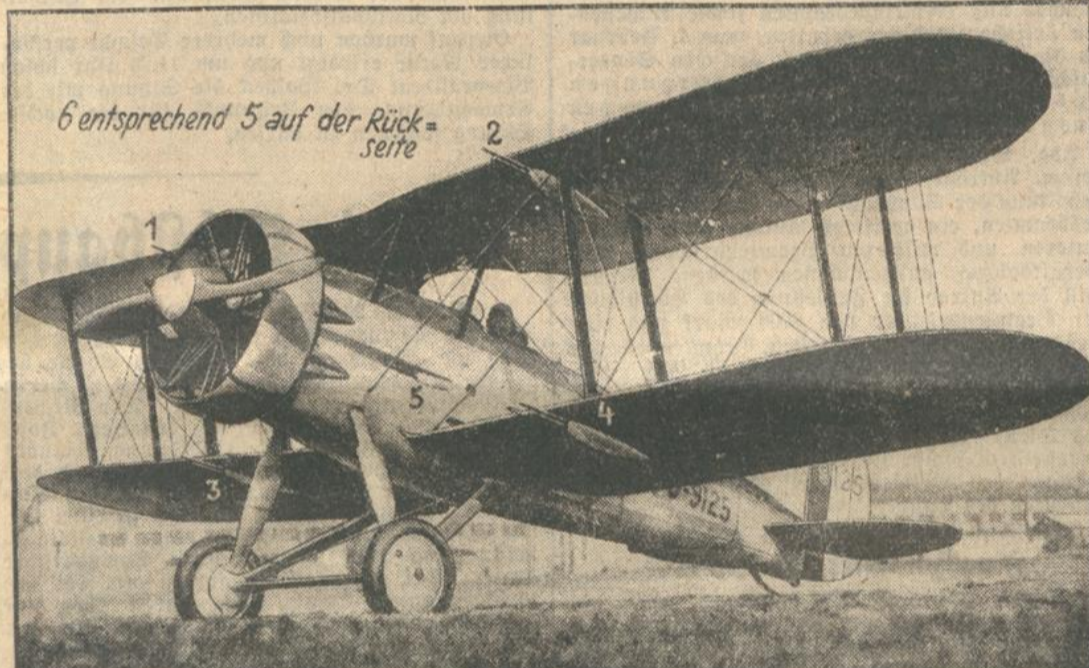
Kompanieführer war damals ein Oberleutnant, Magistratsbeamter in Douai, eine kräftige, typisch germanische Erscheinung. Mit seinem reichen dunkelblonden Haar und gewelltem Schnurrbart hatte er etwas von einem Löwen an sich, konnte auch gut brüllen. Lange Zeit hatte bei ihm kein P. G. etwas zu lachen, da er nach den französischen Zeitungsberichten der Meinung war, daß die hohen ganz Douai demoliert hätten. Als bald darauf die erste Gegenoffensive der Alliierten begann und Douai wieder richtig französisch wurde, nahm er sofort Urlaub und fand zuhause alles so ziemlich beim alten. Nach seinem Wiedereintreffen im Lager war er — natürlich im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten der beste Mensch. Erst 14 Tage nach unserer Ankunft kehrte er aus Urlaub zurück und suchte gleich seine Kompanie im Walde auf. Er wollte sofort die „Neuen“ sehen und unterhielt sich dann mit Drieß und mit mir über alles Mögliche. Zum Schluß blieb es: „Sie sollen sich bei mir nicht zu beklagen haben, obwohl Sergeant Cadet Sie nicht gut empfohlen hat.“ Nehmen Sie sich also aufammen.“ Wir taten es auch, — vorläufig menschenstens — und wurden nach zwei Monaten wieder Dolmetscher.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

### Mord im Eisenbahnzug.

TU Brüssel, 27. Febr. Freitag früh fand man bei Barenme, westlich von Lüttich, zwischen den Schienen der Eisenbahnlinie Brüssel-Köln eine Leiche. Später konnte festgestellt werden, daß es sich um den Budapestler Kaufmann Viktor Schwarz handelte. Die Nachforschungen ergaben, daß das Opfer, das Verletzungen am Kopf aufwies, mit einem Hammer in einem Abteil 2. Klasse erschlagen und dann aus dem Zug geworfen worden war.

### Der neueste Trumpf der englischen Kriegsflugtechnik



Das neue englische Einmann-Flugzeug mit 6 automatischen Maschinengewehren (Zahlen 1—6) bedeutet eine Umwälzung in der Kriegsflugtechnik. Die Maschine wird nur von einem Mann bedient, der durch eine Auslösung sechs Maschinengewehre gleichzeitig betätigt.

## 1931 kann mehr Geld verdient werden ...

Im Kampf ums Geschäft kann nur siegen, wer am besten gerüstet ist. Untätigkeit bedeutet Verlust. Handeln ist heute erstes Erfordernis zur Besserung der Lage. Arbeiten Sie intensiver, indem Sie Ihren bisherigen Kunden den Vorteil einer schnelleren, zuverlässigeren Lieferung bieten. Die Überlegenheit Ihrer modernen Organisation wird Ihnen neue Kunden und größeren Verdienst bringen! Überall helfen die nach dem Wucht-Prinzip konstruierten Blitz Lastwagen klugen Geschäftsleuten den Gewinn steigern. Vielleicht auch Ihnen. Die „Transport Analyse“ wird es zeigen. Kostenlos und für Sie unverbindlich.

- |   |   |
|---|---|
| 1 1/2 TONNER 3295 R M<br>2,6 Ltr. 4 Zyl. Chassis<br>Chassis mit Führerhaus . . RM 3745.-<br>Pritschenwagen ohne Plane RM 3995.-<br>Pritschenwagen mit Plane . RM 4175.-<br>(fünffach bereift) | 2 TONNER 4395 R M<br>3,5 Ltr. 6 Zyl. Chassis<br>Chassis mit Führerhaus . . RM 4845.-<br>Pritschenwagen ohne Plane RM 5195.-<br>Pritschenwagen mit Plane . RM 5395.-<br>(siebenfach bereift) |
|---|---|

PREISE AB WERK RUSSELSHEIM AM MAIN



ERZEUGNIS DER ADAM OPEL A.G.

AN DIE ADAM OPEL A.G., RUSSELSHEIM A. M. 29 ABTEILUNG LASTWAGEN.

Bitte senden Sie mir den angebotenen Katalog und das Formular für die Transport Analyse.

Name: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_ Geschäftszweig: \_\_\_\_\_

**DAS WUCHT-PRINZIP**

1. Legen Sie einen Gegenstand vorsichtig auf eine Waage. Dann wird die Waage angezeigt, was der Gegenstand tatsächlich wiegt. Dies entspricht dem Gewicht, das ein vollbeladener Lastwagen trägt, wenn er stillsteht.

2. Nun lassen Sie denselben Gegenstand plötzlich auf die Waage fallen. Augenblicklich wird die Waage bis zum doppelten Gewicht ausschlagen. Dies entspricht der Wucht der Stöße, die ein Lastwagen während der Beladung und Fahrt auszuhalten hat.

3. Mit Rücksicht darauf wurden die Blitz-Lastwagen nach dem Wucht-Prinzip konstruiert. - Dies ist das Geheimnis ihrer außerordentlichen Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit.

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr 55/57. TELEPHON Nr. 723/724.



# Badische Rundschau.

## Freiburger Mitglied der Wilkins-Expedition.

Außer dem bekannten Polarforscher Dr. H. U. Sverdrup wird noch ein zweiter Europäer an der von Kapitän Wilkins und dem Amerikaner Ellsworth in Aussicht genommenen Transarktischen Unterseeboot-Expedition, die von Spitzbergen über den Nordpol nach Alaska führen soll, teilnehmen und zwar ein Deutscher, der in Freiburg i. Br. ansässige Dr. Bernhard Willinger, der erst vor kurzem für den wissenschaftlichen Stab der Expedition gewonnen wurde. Die Expedition wird ja eine ihrer Hauptaufgaben in wissenschaftlichen Beobachtungen des Polarwassers, Wasserströmungen, Messungen bezgl. des spezifischen Gewichtes der Erdrinde, erdmagnetische Untersuchungen. Die Leitung dieses Teils der Expedition liegt in der Hand von Prof. Dr. Sverdrup, der sich jetzt die Mitarbeit Dr. Willingers gesichert hat. Dr. Willinger ist auf dem Gebiete der Polarforschung kein Neuling. Schon als 14-jähriger leitete er die Schlittenexpedition zur Rettung der im Eismeer verunglückten Schröder-Stranz-Expedition, die innerhalb ganz kurzer Zeit 1913 zusammengeleitet wurde und sogar alten Polarpraktikern wie den Norwegern hinsichtlich ihrer Durchführung alle Hochachtung abnötigte. 1926 leitete Dr. Willinger mit Helmer Hannsen eine Expedition nach Spitzbergen und Grönland, auf der unter seiner Regie der bekannte Polarfilm „Milat, der Grönlandjäger“ aufgenommen wurde. Als Sprungbrett hat Dr. Willinger seine erfolgreiche Betätigung auf kältepolarem Gebiete benutzt. Es wird in Sportkreisen noch bekannt sein, daß Dr. Willinger sich dreimal die Skimeisterschaft für den Schwarzwald sicherte, daß er auch den Titel „Deutscher Alpeinistischer Skimeister“ gewann und die deutschen Farben mehrfach bei internationalen winterr-sportlichen Veranstaltungen mit Erfolg vertreten hat. Bekannt ist sein Name auch geworden als Alpinist und Mitarbeiter der wundervollen Skifilme (Wunder des Schneeeisbühnen). Seit 1927 ist er in der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen tätig, die ihn neben einer Reihe der besten Wissenschaftler und Kenner der Arktis zur Teilnahme an der geplanten Zeppelin-Polarfahrt aufgefordert und ihm die verantwortungsvolle Anführerschaft und Verproviantierungsfrage übertragen hat.

Es spricht für die hervorragenden Eigenschaften und Leistungen Dr. Willingers als Kenner der Arktis, daß bei der Zusammenstellung des wissenschaftlichen Stabes der Wilkins-Expedition auf Veranlassung von Prof. Sverdrup, mit dem ihn mehrjähriges Zusammenarbeiten und Studium in arktischen Fragen verbindet, die Wahl auf ihn fiel, der neben seiner wissenschaftlichen Befähigung auch über anerkannte praktische Erfahrungen verfügt. Dr. Willinger, der im 41. Lebensjahre steht, studierte in Freiburg i. Br. und war hier bis zum Kriegsausbruch ansässig. Nach dem Kriege war er zwei Jahre als Arzt in der Uhrentadt des Schwarzwaldes, Schramberg, tätig, um alsdann nach Freiburg zum „Berg- und Sportklub“ überzutreten. Dr. Willinger wird die Ausreise voraussichtlich Anfang Mai nach Bergen antreten, wo das für die Expedition bestimmte Unterseeboot den wissenschaftlichen Stab an Bord nehmen wird. Die eigentliche Fahrt soll bekanntlich Anfang Juli von Spitzbergen aus angetreten werden.

## Von der Ringzingerlegung.

bl. Kehl, 27. Febr. Die umfangreichen Vorarbeiten, die für die Durchführung der Verlegung der Ringzinger erforderlich waren, sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Der größte Teil des erforderlichen Geländes konnte bereits käuflich erworben werden. In diesem Jahr soll nur der Durchstich bei Kehl ausgeführt werden; der Durchstich bei Reumühl bei Kehl ist erst für das kommende Jahr vorgesehen. Während mit dem Bau der großen Landesstraße bereits im vergangenen Jahre begonnen werden konnte, sind nun auch die Erdarbeiten für das neue Flußbett an mehreren Stellen der Gemarkungen von Reumühl und Auenheim aufgenommen worden. Zur Zeit werden an den Gesamtarbeiten etwa rund 200 Arbeitslose beschäftigt.

## Ein seltenes Jubiläum.

bl. Niederschopfheim (6. Offenburger), 27. Febr. Der hundertste Geburtstag des ältesten deutschen Fürstentums, des Landwirts Philipp Roth, wurde hier von der ganzen Gemeinde begangen. Am Freitag vor dem Geburtstag brachte der Militärverein dem Hochbetagten ein Ständchen; am Festtag selbst war Dankgottesdienst. Der Erzbischof hatte ein Glückwunschschreiben und ein praktisches Geschenk gesandt. Weiter wurden bei der anschließenden Gemeindeversammlung Glückwünschschriften des badischen Staatspräsidenten, des Kriegerehrbundes, des katholischen Stiftungsrates und der Gemeinde verlesen, die ebenfalls Geschenke überreichen ließen. Beim Festessen wurde ein Brieftelegramm des früheren Kaisers verlesen, außerdem trafen viele Glückwunschtelegramme, a. T. aus Norddeutschland, ein.

## Die Unregelmäßigkeiten beim Bauernverein.

bl. Regelsbrunn (bei Kehl), 27. Febr. In der Kasse und besonders in den Lagerbeständen der Bauernvereins sind große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden, die heute schon einen Fehlbetrag von rund 30000 RM. ergeben sollen. Der bisherige Rechner hat sich bereit erklärt, 10000 RM. aus seiner Tasche zu beden. Die Aufsichtsratsmitglieder müssen mit je 500 RM. herhalten und die Genossenschaftler — etwa 200 — müssen ebenfalls je 50 RM. zahlen.

## 10 Meter in die Tiefe gestürzt.

bl. Mannheim, 27. Febr. Am Freitag mittag gegen 12 Uhr ist in einem Betrieb auf dem Bindenhof ein 18 Jahre alter Lehrling auf dem Speicher, wobei er mit einem anderen Arbeiter ein Brett holen wollte, aus Versehen in ein am Boden des Gebäudes liegendes Fach getreten und durchgebrochen. Der Verunglückte stürzte etwa zehn Meter in die Tiefe und hat sich einen Schädelbruch und sonstige Schäden zugezogen. Lebensgefährlich verletzt wurde er in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

## Vorsicht auch mit elektrischen Heizröhren.

bl. Kehl, 27. Febr. Eine Frau in Kehl war mit dem Heißwasser auf der Brust eingeschlafen. Durch Ueberhitzung sind das Wasser während der Nacht Feuer, welches schon auf die Bettwäsche übergegriffen hatte, als der Gemann darauf aufmerksam wurde. Unter großer Mühe gelang es ihm, seine frange Frau vor dem Verbrennungstode zu retten.

# Die Mannheimer Sonderzuschläge abgelehnt.

## Beamtliche Befordnungen und Rechtsfragen im Landtag.

Am Freitag vormittag wurde bei fast leerem Hause die Beratung der vorliegenden Anträge über beamtliche Befordnungen und Rechtsfragen (26. Sitzung) fortgesetzt. Der von dem Abg. Dr. Wollhard (Sozialist.) am Donnerstag abend begründete Antrag der beiden liberalen Parteien und des Evang. Volksdienstes wünscht Aenderung der Gehaltsförderungsordnung dahin, daß den Mannheimer Landesbeamten und Angestellten solange die Mannheimer Reichs- und Gemeindebeamten sowie Angestellten örtliche Zuschläge erhalten, vom 1. Februar ab die durch den Wegfall der örtlichen Sonderzuschläge erfolgten Gehaltsföhrungen auf die neuen Beförderungskürzungen aufgerechnet werden.

Abg. Sechleiter (Komm.) begründete die Komm. Anträge. Ein Antrag fordert die Verbeibehaltung der Sonderzuschläge auch für die Landesbeamten, ein weiterer Antrag will, daß die unteren und mittleren Beamtengruppen vom Gehaltsabzug ausgenommen werden. Ferner will der Antrag die Festsetzung des Höchstmaßes der Beamtengehälter von 6000 Mark und eine Erhöhung der drei niedrigen Beamtengruppen um mindestens 20 Prozent, sowie die Streichung der Dienstauswendungen. Ferner fordern die Kommunisten eine durchgreifende Neuorganisation des Dienst- und Beförderungsrechtes der Staatsangestellten, sowie die Ausdehnung der Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes auf die Angestellten des Landes.

## Einleitend beamtet

## Finanzminister Dr. Schmitt

die Frage des Abg. Dr. Wollhard, was die badische Regierung mit der Entschließung des Landtages vom Februar 1928 gemacht habe, die Regierung habe diesen Beschluß der Reichsregierung vorgelegt. Diese habe ihr geantwortet, daß sie die Angelegenheit zur Kenntnis nähme. Im Jahre 1930 sei dann ein Erlaß des Reichsfinanzministers herausgekommen, wonach schon seit 1923 das Bestreben der Reichsregierung und der Länderregierungen dahin gehe, die örtlichen Sonderzuschläge aus beförderungspolitischen Gründen allgemein abzubauen. Allerdings habe die Regierung geglaubt, den Abbau um ein Jahr verschieben zu sollen. Wenn eine ansehnliche Partei im Reichstag den Antrag gestellt habe, 300-400 Millionen vom Etat abzusetzen, so werde der Reichstag wohl nicht an dem Abbau der Sonderzuschläge vorbegehen können, die 15 Millionen jährlich ausmachen. Die Regierung bedauert, daß auf die Beamten so viel heringebrochen sei. Die Regierung anerkenne auch die Stellung Mannheims als Mittelpunkt von Kultur, Handel und Industrie und der sozialen Belange. Sie müsse aber in allererster Linie den Gesamtinteressen dienen und könne nicht Einzelwünsche berücksichtigen. Das müßte eine schlechte Regierung und eine schlechte Landtagsmehrheit sein, die bei der gegenwärtigen Finanzlage mit 35 Millionen Defizit eine neue Ausgabe von einer halben Million ohne Deckung bewilligen würde. Das Kernproblem sei heute nicht das Beamtenproblem, sondern das Arbeitslosenproblem. Wenn das Land Baden wirklich noch eine halbe Million ausgeben könnte, dann nur für die Arbeitslosen und Wohlfahrtsbedürftigen. (Zustimmung bei der Mehrheit des Hauses.)

Abg. Klausmann (Komm.) begründete im folgenden den kommunistischen Antrag über die Ausdehnung der Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes auf die Angestellten des Staates.

Abg. Heid (Soz.) gab für seine Fraktion die Erklärung ab, daß sie in Berücksichtigung der schlechten Finanzlage ihre Zustimmung zu den Ausschussanträgen geben würde. — Es folgte noch eine persönliche Auseinandersetzung des Abg. Dr. Wollhard mit dem Finanzminister. Die Stadt Mannheim sei in einer besonders schwierigen Notlage durch die außerordentlich hohe Arbeitslosenlöhner und verdiene eine besondere Berücksichtigung.

Bei der Abstimmung verfielen sämtliche Anträge gemäß dem Ausschussantrag der Ablehnung unter gleichzeitiger Erledigung der hierzu vorliegenden Besuche und Eingaben.

Abg. Honikel (Chr.) berichtet darauf über die Behandlung eines deutschnationalen An-

## Der Bürkle-Prozess.

### Vernehmung von Hauptzeugen.

WTB. Freiburg, 27. Febr. In der heutigen Sitzung erfolgte die Vernehmung des Zeugen Schmidt aus Frankfurt a. M. Schmidt lernte Herling als Bundesbruder kennen und übergab ihm nach und nach 15 800 RM. als Einlage bei der Bürkle-Bank. Diese Summe schrieb Herling seinem Privatkonto gut und bezahlte seine Schneider- und Schusterrechnungen. Herling angerte dem Zeugen gegenüber einmal, die Bürkle-Bank werde von einer Kontrollkommission überwacht, so daß Unregelmäßigkeiten nicht vorkommen könnten. Schmidt hatte den Eindruck, daß er von Herling schließlich dauernd hintergangen worden sei. Hierauf wurde ein weiterer Hauptzeuge, der frühere Profurist der Bürkle-Bank, O. H. n., vernommen. Dieser gab an, daß er zu Herling nie in einem guten Verhältnis gestanden habe. 1928 habe er eine ordnungsmäßige Bilanz gemacht. Nachher habe Herling Zwischenbilanzen aufgestellt und die Werte erhöht. Im Bankhaus Bürkle gab es nie Steuer- und Reichsbankbilanzen. Eine ordnungsmäßige Handelsbilanz sei von Herling direkt verboten worden. Auch ein gefälschtes vorgeschriebenes Bilanzbuch habe nicht bestanden. Das sogenannte Reichsbankbilanzbuch sei spurlos verschwunden und bis heute nicht wieder

aufgefunden worden. Einblid in die Schweizer Konti von Bürkle und Herling wurde nicht gegeben. Der Zeuge gab weiter an, er habe während beanstandet, daß keine ordnungsmäßigen Bilanzen aufgestellt wurden und befürchtete, auch für sich später einmal Unannehmlichkeiten. Nach der Hochzeit der Tochter Bürkles habe er die Angeklagten über den Status der Bank aufgeklärt, der 800 000 Mark Defizit aufwies. Trotzdem wurden weitere Entnahmen von den Angeklagten vorgenommen. Im Januar 1929 betrug die Unterbilanz 1,7 Millionen Mark. Eine Benachrichtigung des Hauptgläubigers Lieber sei daher nicht mehr zu umgehen gewesen. Dieser wurde durch eine prominente Freiburger Persönlichkeit aufgeklärt, und es kam dann zu dem sogenannten Liebervertrage im März 1929.

## Beirugeprozeß in Heidelberg.

bl. Heidelberg, 27. Febr. Das Schwurgericht beschäftigte sich mit dem Prozeß gegen die 53 Jahre alte Besitzerin des Kino- und Koffenhauses „Deon“ Heidelberg, Elise Schulten geb. Vollenbacher, ihren 42 Jahre alten Schwager, den Kaufmann August Eisenbeiß, und seinen 48 Jahre alte Ehefrau Emilie Eisenbeiß geb. Vollenbacher. Die Anklage lautet auf betrügerischen Bankrott, gegen Frau Schulten außerdem auf Meineid. Zur Verhandlung waren 28 Zeugen und zwei Sachverständige geladen worden. Dem Mitangeklagten Eisenbeiß wirft die Anklage vor, daß er trotz der nahen Kenntnis der Dinge die Maßnahmen seiner Schwägerin unterdrückt habe. Seine Frau wird beschuldigt, sich die Einkünfte gegenstandslos zu machen lassen zu haben, obwohl sie gewußt hat, daß sie an ihre Schwägerin keine Darlehensforderung hat. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Schulten ein Jahr, zehn Monate Zuchthaus, gegen Eisenbeiß sechs Monate und dessen Ehefrau vier bis fünf Monate Gefängnis. Das Schwurgericht verurteilte Frau Schulten wegen fahrlässigen Falschweides und Vergehens gegen die Konfuzionsbestimmung zu insgesamt einem Jahr fünf Monaten Gefängnis; acht Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Angeklagte Eisenbeiß wurde wegen Verhülfe zum Bankrott und Verhülfe zur Unterdrückung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Die Ehefrau Eisenbeiß wurde gleichfalls wegen Verhülfe zum Bankrott und wegen Verhülfe zur Unterdrückung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Haftbefehle gegen Frau Schulten und Eisenbeiß wurden aufgehoben.

# Die Obstbaupflege in Baden.

th. Eßental, 26. Febr. Am Dienstag abend hielt der Obstbauverein seine Generalversammlung im „Weinberg“ ab. Vorstand Eberle begrüßte insbesondere den Referenten, Herrn Obstbauinspektor Hopp-Bühl. Den Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht erstattete Josef Beist. Die Kasse wurde in Ordnung befunden und dem Rechner Entlastung erteilt. Aus dem Tätigkeitsbericht war zu ersehen, daß der Verein im verflochtenen Jahr sehr viel geleistet hat, hauptsächlich auf dem Gebiet der Schädlingsbekämpfung. Es wurden viele Spritzversuche durchgeführt, zum Teil mit gutem, zum Teil mit weniger gutem Erfolg. Es waren eben nur Versuche. Heute ist man sich in der Bekämpfung einig und eine Verbrennung ausgeschlossen. Die Wahlen waren schnell erledigt und brachten die Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. Anschließend hielt Herr Hopp einen Lichtbildvortrag über: Obstbaumschädlinge und deren Bekämpfung. Bilder und Erläuterungen waren sehr interessant und zeigten den trassen Unterschied von gespritzten und nicht gespritzten Bäumen. Ungemehr wichtig ist aber auch eine sachgemäße, sogenannte Vollbäumung. Der Redner richtete einen feurigen Appell an alle Obstzüchter, auf der Hut zu sein, denn die Schädlinge nehmen jedes Jahr mehr überhand, schon jetzt sind viele Anlagen verurteilt. Den Kampf gegen die Feinde des Obstbaues aufzunehmen, ist das Gebot der Stunde. Die Zeit muß endgültig vorbei, wo der Obstzüchter den Baum nur einmal im Jahre sieht, nämlich nur dann, wenn er ernten will. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Die Aussprache war sehr lebhaft und interessant. Zum Schluß führte Herr Heinrich Mührmann-Eßental eine Baumprobe, Marke „Maxim“ vor, die allgemein gefallen hat und von Herrn Hopp warm empfohlen wurde, da sie das Beste darstellt, was zurzeit auf den Markt kommt. Mit Dankesworten schloß der Vorstand die erregend verlaufene Versammlung.

für seine tüchtige Verwaltung des Vereines. Beim praktischen Unterricht waren 50 Personen zugegen, abends war der Schlußbericht noch besetzt. Erst in später Stunde konnte Herr Beist richtig uns verlassen.

dt. Rheinfischhofheim, 25. Febr. Am 1. d. Mts. hielt der hiesige Obstbauverein im Gasthaus zur Linde seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des veranlassenden Herrn Karl Grampp, erstattete dieser den Tätigkeitsbericht. Es ging daraus hervor, daß sich die Arbeit des Vereins hauptsächlich auf Schädlingsbekämpfung und Spritzen der Bäume. Die Rechnung wurde hierauf geprüft und richtig befunden. Laut Rechenschaftsbericht ist ein Ueberschuß von 48 RM. vorhanden. Bei den Neuwahlen wurde Herr Karl Grampp 1. Vorstand, Kasser wurde Herr Friedrich Bürkel, während man Herrn Georg Bürkel als 2. Vorstand bestellte.

k. Reutesheim, 25. Febr. Gestern wurde Karl Hummel, Sohn des verstorbenen Obstbauwart Friedrich Hummel durch das Los an dessen Nachfolger in der Gemeinde Reutesheim ernannt.

## Der Gemüsebau der unteren Gardt.

D. Graben, 24. Februar. Unter ansehnlicher zahlreicher Beteiligung konnte der Gemüsebauverein Graben gestern seine ordentliche Generalversammlung abhalten. Vorstand, Landesobmann Hermann Wenzel, begrüßte die Versammlung und sprach zunächst einen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Gemüsebau auch im Jahre 1931 für seine Mühe und Arbeit anheimen entlohnt werde. Die Ausschüsse hierfür seien zwar nicht sehr zahlreich, denn die Konsumindustrie, der Hauptabnehmer bei Wassergewürzen, ränge immer zwei Jahre früher um ihre Erzeugnisse. Leider beobachtet man, werde unter inländischer Markt auch im Winterhalbjahr durch überländische Frischgemüse buchstäblich überflutet, was natürlich zum Schaden unserer einheimischen Konsumindustrie gefehle.

Angeht dieser Tatsache sei es oberste Pflicht der Pflanzler, durch stetige Veredelung der Qualität der inländischen Markt zum mindesten während der wärmeren Jahreszeit in der Hand zu behalten. Dies gelte in erster Linie für unser Gebirgsgebiete, den Spargel. Hier sollte es durch sachgemäße Düngung und zeitweiligerzeitige Erneuerung der Anlagen den einmal erlangten guten Ruf für die untere Gardt zu erhalten. Auch der Schädlingsbekämpfung sei nach wie vor die größte Aufmerksamkeit zu widmen, damit wir nicht eines Tages den Schicksal älterer Anbaugelände teilen müssen, denen die Anzahl junger Anlagen heute schon in gut wie unmöglich ist.

Der anschließende Rechenschaftsbericht des Kassiers, welcher eine erfreuliche Vermehrung des Vereinsvermögens feststellte, brachte nochmals die umfangreichen Arbeiten im Winterhalbjahr, die der Verein im abgelaufenen Jahr geleistet hat. Der von der Versammlung gewählte Vorstand und seinen Mitarbeitern dankte für ihren Dank war daher wohl an Platz.



# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruhes Not in Zahlen. Fast 18000 Karlsruher haben kein Existenzminimum. Von 1000 Karlsruhern nur 401 einkommensteuerpflichtig.

Nirgends findet die Wirtschaftslage einen erschütternden Ausdruck, als in den Zahlen derjenigen, die nicht einmal das Existenzminimum haben. Dieses Existenzminimum beträgt nämlich 1200 RM. Jahreseinkommen; d. h. wer weniger Einkommen als 1200 RM. im Jahr hat, braucht keine Einkommensteuer zu zahlen. Die Ergebnisse der Reichseinkommensteuer sind der beste Gradmesser für die wirtschaftliche Situation des deutschen Volkes. Denn der Einkommenbesteuerung unterliegt das Einkommen aller im Deutschen Reich wohnenden Personen, und als steuerbares Einkommen gelten Einkünfte aus Grundbesitz, Gewerbe, Arbeit, Kapitalvermögen, ferner Leib- und Zehrenten. Die veranlagte Einkommensteuer ergreift mit ansehnlichen Sägen das Einkommen der natürlichen Personen; für die Arbeitnehmer ist eine besondere Erhebungsform durch Lohnabzug geschaffen: Steuerabzug vom Arbeitslohn oder Lohnsteuer. Die Einzelpersonen, die nun ein so geringes Einkommen haben, daß sie nicht einmal das Existenzminimum erreichen, das 1200 RM. Jahreseinkommen beträgt, bleiben unbesteuert. Das sind neben Frauen und Kindern, die einen Ernährer haben und kein selbständiges Einkommen, die Verarmten, die Notleidenden, die wirtschaftlich Schwachen. Wieviel gibt es von diesen Vermittlungsbedürftigen, von diesen Hilfsbedürftigen in Karlsruhe?

hatten ein so geringes Einkommen, daß sie nicht einmal das 1200 RM. Jahreseinkommen tragende Existenzminimum erreichten. Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, die Folgen von Krieg und Inflation, dürften in den meisten Fällen Ursache dieser großen Zahl der Unbesteuerten sein.

Wieviel Steuern nimmt das Reich in Karlsruhe ein?  
Im Finanzamtsbezirk Karlsruhe-Stadt beträgt das Steuerfoll aus:  
Lohnsteuer 7 128 009 RM. Auf den Kopf der Bevölkerung 48,90 RM.  
Veranlagte Einkommensteuer 5 662 796 RM.  
Auf den Kopf der Bevölkerung 38,90 RM.  
Körperschaftsteuer 1 137 937 RM. Auf den Kopf der Bevölkerung 7,80 RM.  
Vermögenssteuer 1 241 325 RM. Auf den Kopf der Bevölkerung 8,50 RM.  
Insgesamt 15 170 917 RM. Auf den Kopf der Bevölkerung 104,10 RM.

Das Steuerfoll beträgt also zusammen 15 170 917 RM. und auf den Kopf der Bevölkerung 104,10 RM. Diese letzte Ziffer, gewonnen aus der Verteilung des Steuerfolls über die gesamte Bevölkerung und Errechnung des auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Anteils des Steuerfolls der vier großen Personalsteuern des Reiches, bezeichnet die Reichsfinanzverwaltung als Steuerkraft-Ziffer. Sie gibt ihr die Wichtigkeit, die Steuerkraft und die Steuerfähigkeit der einzelnen Wirtschaftskreise des Reiches miteinander zu vergleichen und sie bietet damit Anhaltspunkte für die Steuerpolitik. Die Steuerkraft-Ziffer des Reichsdurchschnitts ist 57,20 RM. Unter den 26 Landesfinanzamtsbezirken führt Berlin mit 131,90 RM., gefolgt von Unterweser (Bremen) mit 119,80 RM. und Unterelbe (Hamburg) mit 117,80 RM. An letzter Stelle finden sich die notleidenden Gebiete des Reiches, der Landesfinanzamtsbezirk Königsberg mit 20,20 RM. und der Landesfinanzamtsbezirk Oberelbe mit 25,90 RM. Karlsruhe ist also trotz allem noch eine steuerkräftige Stadt, und es ist zu hoffen, daß wir auch die derzeitige Krise in Wirtschaft und Einzelleben bald wieder glücklich überwinden werden.

## Die Notgemeinschaft erbittet weitere Spenden

Die veröffentlichte Anmeldepresse hat vielfach zu der Meinung Anlaß gegeben, daß die Notgemeinschaft ihre Tätigkeit eingestellt habe. Dem ist nicht so. Die Sperre mußte zwangsläufig eintreten, da die aufgetragenen Spendemittel von rund 78 000 RM. durch die erfolglosen Verteilungen verbraucht sind. Die Zusammenfassung der Notgemeinschaft acht also weiter, sie wird allerdings nur nochmalige Spendeverteilungen einleiten können, wenn ihr weitere Mittel zugehen. Was eine einzige Spendeverteilung kostet, zeigt die zur Zeit im Gange befindliche zweite Ausgabe von Briefetts. Da im Ganzen rund 5800 Familien und Einzelpersonen als bedürftig von der Notgemeinschaft anerkannt worden sind, kostet diese Briefettverteilung, obwohl nur jede Familie einen Zentner erhält 5800 mal 1,55 RM. = 8990 RM. Und das bei einem gegenüber dem ortsüblichen Handelspreis um 25 Pfg. pro Zentner ermäßigten Preise.

An Veranlassungen zu Gunsten der Notgemeinschaft, von denen noch ansehnliche Mittel erwartet werden, finden noch statt: am 11. März im großen Festballsaal der Wiener-Abend des Landes-Theater-Direktors unter Leitung des Generalmusikdirektors Josef Krips und voraussichtlich am 8. oder 15. März eine legatimale Straßensammlung mit Verkauf des Karlsruher Notabzeichens durch die Karlsruher Jugendbünde.

## Fahrplanverbesserungen auf badischen Strecken

In einer Fahrplankonferenz der Reichsbahndirektion Karlsruhe mit den Vertretern der oberbadischen Handelskammern wurde von erheblichen Verbesserungen im Fahrplan, namentlich für den Fernverkehr, Mitteilung gemacht. Die Schnellzüge D 85/86 erhalten in Karlsruhe unmittelbaren Anschluß an die Linie Paris-Frankfurt und vermittelt dadurch eine günstige Verbindung nach und von Stuttgart und Nürnberg. Nach diesen Verbesserungen wird eine weitere günstige Fahrplankonferenz durch Anlegung der Fahrzeiten des D 307 und des D 33 geschaffen. Wichtiger noch für die Reisenden aus dem Oberland ist die mit D 269, D 159 und D 113 hergestellte Verbindung nach Stuttgart-Nürnberg, die im Sommerverkehr zur Durchführung gelangt. Sehr willkommen sind sodann die vorgesehenen Verbesserungen der Verbindungen nach der Schweiz, sowie die sehr wesentliche Verkürzung der Fahrzeiten nach und von Holland mit D 307/318 von Berlin und Hamburg mit D 86, sowie von Breslau und Dresden mit D 2. Die langjährige ganzjährige Führung der Nachmittagszüge G 73/74 Basel-Lindau-Basel wird nunmehr Wirklichkeit werden.

## Schwerer Verkehrsunfall.

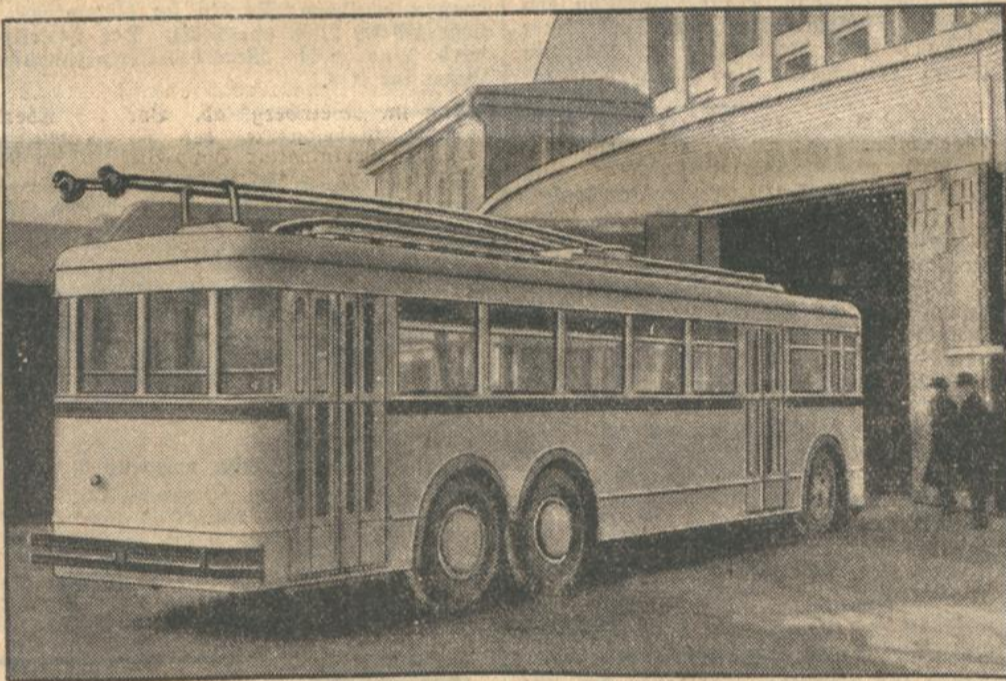
Am Freitag morgen gegen 7 Uhr wurde ein versch. Maschinist von hier, während er sein Fahrzeug auf der rechten Seite des Fahrbanns durch die Kaiserstraße schob, in der Nähe der Herrenstraße von einem Lieferkraftwagen von hinten überfahren und an beiden Beinen schwer verletzt. Mit gebrochenem rechten Unterschenkel und einem Knöchelbruch mußte man ihn ins Krankenhaus einliefern. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuld dürfte den Kraftfahrer treffen, der wohl infolge des um die Zeit des Unfalls niedergegangenen, starken Regens den Fußgänger auf der Fahrbahn zu spät bemerkt hatte.

Edo Boedts- und Jollystraße geriet am Donnerstag nachmittag ein 18 Jahre alter Schüler an Rad in Kollision mit einer Kraftdrehbohrer. Er wurde vor das Fahrzeug geworfen, kam jedoch mit einem Bluterguß über dem rechten Knie davon. Sein Fahrrad wurde demoliert. Am Donnerstag abend wurde ein 46 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Durlach, während er dort in der Hauptstraße auf dem äußersten Bürgersteig stand, von einem hart am Bordstein fahrenden Lieferkraftwagen gestreift und zu Boden geworfen, wobei er sich eine Fraktur und Armverletzung zuzog. Ein einseitiger Arbeiter von hier wurde am Mittwoch auf dem hies. Hauptbahnhof von einer rangierenden Lokomotive erfasst u. zu Boden geschleudert. Er wurde am Kopf, sowie an der rechten Hand erheblich verletzt. Zwei Finger mußten ihm amputiert werden.

## Diebstähle.

Am Mittwoch abend wurden einem Fräulein im Friedrichsbad hier eine goldene Damenuhr im Wert von etwa 500 Mk. aus der Kabine heraus entwendet. Ein unbekannter Täter stahl aus der Spielwarenabteilung eines hiesigen Warenhauses eine elektr. Volkswagenlokomotive im Wert von 190 Mark. In der Nacht zum Donnerstag verschaffte sich ein unbekannter Täter Eingang in eine verschlossene Gartenhütte am Grün-

Im Finanzamtsbezirk Karlsruhe Stadt zählt die Wohnbevölkerung 145 891. Davon sind 50 778 zur Lohnsteuer und 7732 zur veranlagten Einkommensteuer verpflichtet. Das macht auf 1000 Karlsruher 401,6. 86 884 sind also nicht steuerpflichtig. Nun sind unter diesen 86 884 zahllose Ehefrauen und Kinder, die vom Einkommen ihres Ernährers leben und kein selbständiges Einkommen haben. Aber aus dieser Zahl bekommt man bereits doch schon einen leichten Begriff von dem Ausmaß, das die wirtschaftliche Not in Karlsruhe angenommen hat. Noch deutlicher wird dies, wenn man aus den Ergebnissen der Lohnsteuer, des Steuerabzugs vom Arbeitslohn die Zahl der Arbeitnehmer herauszieht, die unbesteuert bleiben. Im Finanzamtsbezirk Karlsruhe blieben allein 17 787 unbesteuert; 17 787 Arbeitnehmer in Karlsruhe



Das Verkehrsmittel der Zukunft?

Der „Trolleybus“ — eine Kombination zwischen elektrischer Straßenbahn und Autobus — wird auf der Berliner Automobil Ausstellung gezeigt. Das neuartige Fahrzeug, das im Rheinland als öffentliches Verkehrsmittel Verwendung finden wird, empfängt elektrischen Strom aus einer Oberleitung, bedarf aber keiner Schienen. Es soll die an feste Schienen gebundene Straßenbahn in großen Städten ersetzen.

fer u. Ruh-Beg. Er entwendete Hosen im Wert von 60 Mark. Auch im Gelände nördl. von Mühlburg wurde ein Hosenstück entwendet. Am Donnerstag wurde der Polizei ein Fahrrad diebstahl angezeigt. Ein anderes Fahrrad wurde hertenlos aufgefunden.

## Bestrafte Schwarzshörer.

Wegen Errichtung und des Betriebs nicht-genehmigter Funkanlagen sind in den Monaten Oktober-Dezember 1930 in Deutschland insgesamt 288 Personen rechtskräftig verurteilt worden gegenüber 165 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 21 Personen im Vierteljahr Juli-September 1930. Zum Teil ist auf recht empfindliche Geldstrafe erkannt worden. Unter den Verurteilten befinden sich 8 Personen, die wegen Beihilfe oder Mittäterschaft bestraft worden sind. Im Kalenderjahr 1930 sind im ganzen 94 Personen wegen Schwarzshörens verurteilt worden.

festgenommen wurden am Donnerstag unter anderen Personen drei junge Kommunisten aus Darland, die an dem Widerstand gegen die beiden Polizeibeamten in der westlichen Kriegsstraße am Mittwoch abend beteiligt waren. Der bei dem Widerstand von einem der Täter verwendete Gummitüppel wurde aufgefunden. Die Täter wurden ins Bezirks-Gefängnis eingeliefert, von wo sie dem Schnellrichter vorgeführt werden.

## Böning freigelassen.

Der bei kommunistischen Ansammlungen am Mittwoch abend wegen anfeindender Reden in Haft genommene Kommunist Böning, Mitglied des badischen Landtags, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden und nahm bereits in der Vormittags-sitzung des Landtags am Donnerstag an der Debatte teil.

## Welche Berufe bevorzugt die Frau?

Nach den letzten statistischen Erhebungen der Arbeitnehmerverbände heiratet auch heute noch der größte Teil der erwerbstätigen Frauen mit durchschnittlich 25 Jahren. Die Bedingungen, unter denen das heutige junge Mädchen arbeitet und lebt, sind demnach von außerordentlicher Bedeutung, da die jungen Angestellten, Verkäuferinnen und Arbeiterinnen die Trägerinnen der kommenden Generation sind. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang eine statistisch erwiesene Verschiebung in der beruflichen Gliederung der erwerbstätigen Mädchen, die sich bei jeder Berufswahl von neuem bekräftigt. Während nämlich noch vor wenigen Jahren ein Hauptteil der weiblichen Jugend in der Hauswirtschaft tätig war, nimmt diesen Platz heute Industrie und Handel ein, wobei sich vor allem eine nicht unbeträchtliche Schwärzung zum kaufmännischen Angestelltentum bemerkbar macht. Denn während sich die Zahl der erwerbstätigen jungen Mädchen unter 18 Jahren von 1907 bis 1925 um 13 Prozent vermehrt hat, ist die Zahl der jugendlichen weiblichen Angestellten in diesem Zeitraum sprunghaft um 55 Prozent angewachsen! Diese Entwicklung hat sich in den letzten Jahren noch mehr in steigendem Maße fortgesetzt. Diese Entwicklung hat zur Folge gehabt, daß sich die gesamte Angestelltenschaft zum weitaus größten Teil aus jungen Mädchen rekrutiert. Nur 1/2 ist älter als 30 Jahre! 44 Prozent stehen im Alter von 20 bis 30 Jahren und 36 Prozent im Alter von 14 bis 20 Jahren. Da, wie gelangt, eine gewisse Altersgrenze mit 25 Jahren — dem durchschnittlichen Heiratsalter der erwerbstätigen Frauen — zu ziehen ist, so rekrutieren sich 1/2 der Verkäuferinnen und Kontoristinnen und über die Hälfte der reinen Stenotypistinnen aus den jungen Angestellten. Korrespondentinnen und besonders Buchhalterinnen ist der Beruf der älteren, weiblichen Angestellten. Die Lebensbedingungen dieser jungen Angestellten sind, was die Arbeit betrifft, natürlich verschieden. Immerhin läßt sich die unritterliche Frage, ob die Frau weniger Monotonie-empfindlich ist, als der Mann dahin beantworten, daß trotz der Rationalisierung die Frau weniger unter der gleichbleibenden Arbeit leidet, da sie ihren Beruf in den meisten Fällen als Durchgangsstadium zur Ehe ansieht. Immerhin sind 40 Prozent der kaufmännischen Angestellten mit maschinellen Arbeiten beschäftigt. Sehr bedauerlich ist schließlich die Tatsache, daß heute jede zweite jugendliche Angestellte länger als 48 Stunden arbeitet. Gerade dieser Zustand ist im Hinblick auf die spätere Entwicklung dieser Frauen schwer zu rechtfertigen.

## Klavier-Abend Gertrud Baumann.

Die Meisterschülerin der Klavierklasse Stern an der Bad. Hochschule für Musik, Gertrud Baumann, gab Donnerstag abend im Konzertsaal der Anstalt ein Klavierabend, dessen Vortragsfolge drei Standardwerke der Klavierliteratur: Die Variationen und Fuge op. 24 über ein Thema von Händel von Joh. Brahms, Chopins h-moll Sonate op. 58 und Schumanns Carnaval op. 9, aufwies. Schon rein physisch hatte sich die jugendliche Künstlerin damit vor eine Riesenaufgabe gestellt, die sie jedoch wirklich „spielend“ bewältigte. Nach jeder Seite hin sind die Fortschritte Gertrud Baumanns überraschend. Die Siderheit im Technischen ist geradezu unsehbar geworden, im Anschluß lebt männliche Kraft. Ihre Art musikalisch zu gestalten, hat etwas sehr Greifendes, im agogischen Auf und Ab dennoch durchaus beherrschend. Die linke Hand führt in gegebenen Augenblicken ein energisches Kommando. Auch im Piano bleibt die klangliche Färbung immer frisch und klar, geht die Spannung der Fingerkuppen nie verloren. So trägt sie in den raffigen Vortrag Stimmung und Ausdruck. Nur im Pedalgebrauch dürfte die nunmehr der Konzertreise nahe Pianistin, der man eine schöne künstlerische Zukunft prophezeien kann, etwas vorsichtiger und sparsamer werden.

Die Wiedergabe des Brahmswerkes war einfach imponierend, eine schlechthin vollendete Leistung. Vorzüglich waren die Sätze der Chopin-Sonate gegeneinander abgemessen, des Largo voll gefangenen Wohlklang. Geht die Charakteristika Gertrud Baumann die Stimmungsbilder des Schumannschen Carnaval. Der Beifall war stürmisch und mußte durch eine Dreingabe beschwichtigt werden. A. R.

## Badischer Grenzlandabend beim DHB.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Handlungsgesellschaftsverbandes veranstaltete dieser Tage in ihrem Eigenheim einen Badischen Grenzland-Abend. Der Redner des Vortragsabends zeichnete den Grenzlandcharakter unserer badischen Heimat, der die Geschichte des Landes schon seit Jahrhunderten in der deutschen Geschichte festsetzt. Die Nachkriegszeit im besonderen hat Badens wirtschaftliche Lebensmöglichkeiten sehr eingeschränkt und durch den Verlust Elsaß-Lo-

<b>Heute</b> zu besonders billigen Ausnahmepreisen	<b>Sonderangebote</b> besonders preiswert <b>Rud. Hugo</b>	<b>Weißes Hemden</b> 6 <sup>75</sup> Seidenglanz-Popelin, durchgehend gemustert	<b>Herren-Gabardin-Mantel</b> 48.- reine Wolle, Sliponform, original englisch Gabardin. imprägniert, mit # K.-S.-Futter	<b>Pulllover</b> ärmellos 8 <sup>50</sup> für Damen und Herren, handgestrickt imit., neueste Farben
	<b>Dietrich</b>	<b>Weißes Wascher-Damenhandschuhe</b> 4 <sup>75</sup> zum Selbstwaschen mit Wasser und Seife	<b>Krawatten</b> letzte Frühjahrsneuheiten in meinen 2 beliebte Spezialserien 1 Stück . . . . . 2.25   1 Stück . . . . . 3.75 3 Stück . . . . . 6.00   3 Stück . . . . . 10.00	<b>Waldseiden-Strümpfe</b> zu ermäßigten Sonderpreisen, 2 Serien 1 Paar . . . . . 1.85   1 Paar . . . . . 2.40 3 Paar . . . . . 5.00   3 Paar . . . . . 6.75



ihingens, sowie die derzeitigen Verhältnisse im Saargebiet wichtige Wirtschaftskräfte gerührt. Auch die Frage des Rheinwasserstandes im Zusammenhang mit dem von Frankreich geplanten großen, eisernen Kanal gewinnt für unsere grenzüberschreitenden Rheinhäfen und die deutsche Rhein-Schiffahrt eine ernste Bedeutung. Gerade bei dem auf unserem Lande lastenden wirtschaftlichen Druck sind die feilschen und kulturellen Werte, die im Volkstum unserer badischen Heimat bewahrt sind, doppelt wertvoll. So stand die weitere Ausgestaltung des Abends unter dem Gedanken „Heimatliche und Heimatfreunde.“ Die zahlreichen Besucher erlebten einen genussreichen und schönen Heimatabend.

**Mitteilungen des Bad. Landestheaters.**  
Zweites vollständiges Konzert des badischen Landestheater-Orchesters.

Seinem ersten populären Sinfoniekonzert, zu dem das Publikum in dichten Scharen herbeigekürt war, läßt das badische Landestheater-Orchester am Montag, den 2. März, einen weiteren Abend folgen. Auch er verspricht in der badischen Feiertagswiederholung zu einem besonderen und belebenden Ereignis zu werden. Orchesterale Höhepunkte des Programms sind Weber's „Deron“, „Dunertüre“ und die sinfonische Dichtung „Im Eulenspiegel“ von Richard Strauß. Lebhaftesten Anklang wird weiterhin die noch in der ersten Vortragshälfte vorgelegene Aufführung der dritten Sinfonie (F-Dur) von Brahms finden. An inhaltlicher wie künstlerischer Bedeutung stehen ihr jedoch die zwei Mozart-Arien (aus „Don Juan“ und „Figaros Hochzeit“) kaum nach, zumal sie Franz Schuster singen wird. Die von breitesten Musikfreunden anerkennend begrüßte Veranstaltung leitet Generalmusikdirektor Josef Krips.

**Neues vom Film.**

Die Bad. Lichtspiele legen besonders Gewicht darauf, nur Filme mit ersten Schauspielern zu zeigen. Sie bringen diesmal wohl den größten Charakterdarsteller der Jetztzeit Emil Jannings in seinem letzten Film „Sünden der Väter“ unter der Regie von Ludwig Berger, zwei „Könner“ ersten Ranges. Der Inhalt dieses Filmes ist außerordentlich vielseitig und bietet Gelegenheit, die Darstellungskraft so recht zum Ausdruck zu bringen. Nicht in oft abstoßenden Rollen, wie dies bei Jannings nicht selten der Fall ist, sondern als Vater, der seinen Sohn vergöttert und in seiner übertriebenen Liebe und Sorge für ihn aufsteigt, reich wird, um dann um so tiefer zu fallen, bis er schließlich wieder nach Überwindung aller Schicksalsschläge als „Vater“ einen ruhigen Lebensabend findet. Im Beifilm sehen wir ein weiteres Stück unserer schönen Heimat und stehen unter anderem dem Schloß in Brudstal einen Besuch ab und erleben dabei Konzerte aus Mozartzeiten während der Blütezeit des Schloßes.

**Veranstaltungen.**

**Vortrag!** Auf den am Sonntag, 1. März, abends 8 Uhr, in der Christuskirche stattfindenden Vortrag dieses Winters im Programm des Evangelischen Vereins der Weststadt, „Christ und Wirtschaft“, machen wir besonders aufmerksam. Es ist zu erwarten, daß der Redner des Abends, Herr August Springer, Ludwigsburg, ein im praktischen Wirtschaftslieben reich bewandertes Verhältnis, etwas Gehaltvolles seinen Hörern zu bieten haben wird.

**Karlsruher Männerchorverein e. V.** Auf die am Sonntag, den 1. März, abends 8.30 Uhr im Hause des M. F. B. aus besonderem Anlaß stattfindende musikalische Feierstunde wird besonders hingewiesen.

**Colosseumtheater.** Heute abend 8 Uhr verabschiedet sich die gelehrte Sängerin Margarete Egel mit ihrem Ensemble vom biesigen Publikum. Am Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr, hält Margarete Egel von der Komischen Oper Berlin mit ihrem Ensemble ihren Abschied. Sie zeigt sich dem Karlsruher Publikum erstmalig als „Erde Zerlich“ in dem tollen, donnernde Schallenten ausstehenden Schloß „Verfolge Unschuld“. Es geht dem Ensemble ein ausgezeichnetes Ur voraus. Nicht nur Margarete Egel, sondern auch „Erde Zerlich“ der „männliche Star“ ist unvergleichlich als Papa Duffel. Die überaus feine Aufführung dürfte auch hier freudige Aufnahme finden. Kartenverkauf den ganzen Tag im Zigarrenhaus Meyle, Ecke Waldstr. und Passage.

**Volksbühnen Marionetten,** Karlsruher 10. Auf die am morgigen Sonntag um 3, 5 und 8 Uhr stattfindende Aufführungen sei nochmals empfohlen hingewiesen. Die durch die Karlsruher Rotgemeinschaft ausgegebenen Freikarten haben nur in der Abend

vorstellung Gültigkeit, dagegen erhalten Rotgemeinschaftsempfänger in allen Vorstellungen zur Hälfte Ermäßigung.

**Standesbuch-Auszüge.**

**Storbefälle und Beerdigungen.** 26. Februar: August Steiner, Witwer, Weinbändler, 62 Jahre alt, Beerdigung in Mühlheim. — Rudwine Segel, Ehefrau von Josef Segel, Särlener, 48 Jahre alt, Beerdigung in Darzanden. — Albert Körner, ledig, Schuhmacher, 20 Jahre alt, Beerdigung am 2. März 12 Uhr. — Josef Sturm, ledig, Kurz-

**1860 München spielt am Sonntag in Karlsruhe**  
Gegen Phönix Karlsruhe im Phönix-Stadion.

Die am kommenden Sonntag bei Phönix Karlsruhe gastierende Elf der 1860er aus München wird als eine unserer untreibar besten deutschen Fußballmannschaften einen großen Zug auf die interessierte Sportwelt Karlsruhe und der Umgebung ausüben. Die Gastgebermannschaft repräsentiert sich Sonntag für Sonntag in so ausgezeichnete Spielform und Kampfstärke, daß sie heute schon von prominenten Sportkennern zu der Elf erhoben wird, die unseren Verband als dritter süddeutscher Vertreter in der Deutschen Meisterschaft vertreten wird. Die Karlsruher Spielfelder und deren Platzbesitzer haben aber der „Löwen“-Mannschaft schon mehrmals einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht. — Sollte die Phönixelf, die seit dieser Woche wieder in das Training eines bewährten Bezirksleiters geschickt wurde, das alte Selbstvertrauen zu ihren früheren Leistungen, den geschlossenen Mannschaftswillen und Kameradschaftsgeist zu Sieg und ehrenvollem Kampf aufbringen, dann werden die Münchener alle Kräfte und Spielfeinheiten anwenden müssen, wenn sie die zwei Punkte mitnehmen wollen, die sie zur weiteren Spitzenführung in der Tabelle Süd-Ost dringend benötigen. Das Spiel beginnt schon um 15 Uhr nachmittags, da die Gäste schon nach 4 Uhr von Karlsruhe wegfahren müssen. Vorher findet ein Privatspiel der Phönix A 1 Jugend gegen Germania Brötzingen A Jugend statt.

**Leichtathletik.** Die ursprünglich auf 1. April 1931, anläßlich des Bezirkstages nach Karlsruhe, verlegten Süddeutschen Meisterschaften sind erneut geändert worden und finden am gleichen Tage in Wiesbaden statt.

**Ein Karlsruher Sportlehrer für Bulgarien.**

Das bulgarische olympische Komitee hat den an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ausgebildeten Diplom-Turn- und Sportlehrer Otto Faust von Karlsruhe, bisher beim Sportverein Wiesbaden, als Reichs-

wartenbändler, 62 Jahre alt, Beerdigung am 2. März 13.30 Uhr. — Otto Rabenberger, Chemiker, Geschäftsführer, 61 Jahre alt, Beerdigung am 2. März 14.30 Uhr. — 27. Februar: Antje Raub, Ehefrau von Georg Raub, Bahnarbeiter, 61 Jahre alt, Beerdigung am 2. März 13 Uhr.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der vorgestrigen Vormittagsziehung fielen 2 Gewinne zu je 25000 Mark auf Nr. 73 073, 2 Gewinne zu je 10000 Mark auf Nr. 897, 8 Gewinne zu je 5000 Mark

Lehrer für Fußball u. Leichtathletik verpflichtet. Anlaß dazu war die Begründung der Balkan-Spiele, die auf Anregung von Bulgarien die sechs Balkanmächte Griechenland, Türkei, Albanien, Rumänien, Bulgarien zusammenfassen. Die Wettkämpfe werden jährlich wechselnd in den Hauptstädten der beteiligten Länder vor sich gehen, erstmalig Ende September in Sofia.

**Jubiläums-Schwimmwettkämpfe des S. V. „Neptun“**  
am 8. März.

Das Melde-Ergebnis zum Jubiläums-Schwimmfest des S. V. „Neptun“ Karlsruhe hat alle Erwartungen übertroffen. Nahezu die gesamte süddeutsche Schwimmerszene ist am Start vertreten, so u. a. aus Nürnberg, München, Ulm, Stuttgart, Frankfurt, Heidelberg, Mannheim usw. Besonders in den Staffekämpfen sind schöne Rennen zu erwarten. Ein gewichtiges Wort wird besonders der 1. Frankfurter S. C. und der S. C. „Mitar“ Heidelberg mitzusprechen haben, die den Einzelkämpfern manche harte Nuß zu knacken geben werden. Das Hauptereignis der Veranstaltung, die in zwei Stunden abgewickelt werden wird, wird die Große Sprintstaffel über 10 mal 50 Meter. Als Abflug stehen sich die Mannschaften des 1. Frankfurter S. C. und des Veranfalters im Wasserballspiel gegenüber. Besonderes Interesse wird auch dem in der Landeshauptstadt so gern gesehenen Figurenlegen der Damen des 1. Bad. S. C. Florheim entgegengebracht, die unter der bewährten Leitung ihres Vereinsvorsitzenden Kas wieder einige Neuigkeiten bringen werden.

**Auf der neuen Dolgenschanze in Davos** wurde ein internationales Skispringen durchgeführt. Dabei erreichte der bekannte Norweger Sigmund Rind außer Konkurrenz mit einem gelangenden Sprung von 81 Metern einen neuen inoffiziellen Weltrekord.

**Gelegentlich der 3. stattfindenden Berliner Automobil-Ausstellung** hat der D. A. C. für seine diesjährige Kofferie 50 Kraftwagen der verschiedensten deutschen Marken im Gesamtwert von über 150 000 RM. angekauft. Der Haupttreffer wird eine 8/40 Mercedes-Benz-Juweliers-Touring sein.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

Bei zeitweiliger stürmischer Luftausfuhr aus Westen herrscht mildes und regnerisches Wetter. Auch im Gebirge ist bis etwa 1000 Meter hinauf vorübergehend Tauwetter mit Regen eingetreten. Nur in höheren Lagen ist Neuschnee gefallen. Die große Zyklone, die den Wärmeinbruch verursacht hat, liegt jetzt über Nordrussland. Von ihrer Rückseite stoßen über Nordsee und England kühlere Luftmassen nach Süden vor, so daß wieder mit Temperaturrückgang zu rechnen ist. Im Gebirge wird sich neuerdings leichter Frost einstellen, wobei Neuschnee zu erwarten ist.

**Wetteraussichten für Samstag, 28. Februar 1931:** Etwas kälter, unbeständig und zeitweise Niederschläge. Im Gebirge Neuschnee. Schwache westliche Winde.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.** Aussichten für Sonntag: Fortdauer des unbeständigen Wetters. Einzelheiten noch nicht absehbar.

**Badische Meldungen.**

Ort	Regen	Wolke	Wind	Temperatur	Wetter
Karlsruhe	0	100	SW	10	bedeckt
Mannheim	0	100	SW	10	bedeckt
Stuttgart	0	100	SW	10	bedeckt
Nürnberg	0	100	SW	10	bedeckt
München	0	100	SW	10	bedeckt

**Schneeberichte vom 27. Februar, 7—8 Uhr morgens.**

(Die gemeldeten Schneehöhen beziehen sich auf das Stigelande bei den Winterfortstellungen!)

**Feldberg-Pfaffenhofen:** bewölkt, —1, Schneehöhe 220 bis 240, 6—10 cm Neuschnee, Stf. und Nebel gut.

**Hinterzarten:** bewölkt, 3, 40, Pappschnee, Stf. und Nebel mäßig.

**Titisee:** Regen, 3, 30, Pappschnee, Stf. u. Nebel mäßig.

**Neustadt:** Regen, 4, 30, Pappschnee, Stf. und Nebel mäßig.

**Schwarzwald:** näf. Nebel, 1, 130—140, Pappschnee.

**Bad. Dürkheim:** Regen, 3, 8, Pappschnee, Stf. und Nebel stellenweise.

**St. Georgen:** bewölkt, 35, Pappschnee, Stf. und Nebel mäßig.

**Schwarzwald:** näf. Nebel, 3, 90—85, Pappschnee, Stf. gut, Nebel mäßig.

**Triberg:** bewölkt, 3, 65—70, Pappschnee, Stf. u. Nebel mäßig.

**Riesels:** Regen, 3, 230—240, Pappschnee, Stf. u. Nebel mäßig.

auf 108 900, 175 987, 275 181, 287 067, 16 Gewinne zu je 2000 Mark auf 11 108, 35 120, 104 002, 138 056, 250 182, 308 366, 329 224, 336 901, 42 Gewinne zu je 2000 Mark auf 36 326, 38 683, 96 152, 103 944, 133 133, 132 651, 173 761, 174 376, 198 412, 209 726, 245 237, 259 184, 267 335, 272 749, 295 297, 324 974, 331 435, 362 882, 372 642, 382 032, 397 575. In der Nachmittagsziehung fielen 2 Gewinne zu je 75 000 Mark auf Nr. 955 817, 4 Gewinne zu je 10 000 Mark auf 34 664, 342 497, 10 Gewinne zu je 5000 Mark auf 11 890, 45 207, 130 064, 221 176, 315 952, 14 Gewinne zu je 3000 Mark auf 3446, 261 598, 285 544, 320 532, 329 541, 330 618, 356 429, 42 Gewinne zu je 2000 Mark auf 127 88 458, 55 949, 71 823, 74 581, 76 821, 101 333, 127 886, 136 702, 181 882, 197 972, 210 304, 245 417, 277 886, 318 087, 319 136, 330 133, 348 588, 360 288, 380 036, 396 082. Am 14. Ziehungstag wurden vormittags gezogen: Nr. 2009 3000 Mark, Nr. 15 145 5000 Mark, Nr. 23 312 10 000 Mark, Nr. 28 502 8000 Mark, Nr. 32 894 3000 Mark, Nr. 43 228 3000 Mark, Nr. 68 662 3000 Mark, Nr. 81 887 3000 Mark, Nr. 96 096 3000 Mark, Nr. 110 390 3000 Mark, Nr. 112 325 3000 Mark, Nr. 180 686 5000 Mark, Nr. 197 830 3000 Mark, Nr. 209 210 5000 Mark, Nr. 281 233 3000 Mark, Nr. mittags wurden gezogen: Nr. 6405 3000 Mark, Nr. 10 770 5000 Mark, Nr. 14 480 10 000 Mark, Nr. 127 692 3000 Mark, Nr. 108 673 3000 Mark, Nr. 127 692 3000 Mark, Nr. 152 956 10 000 Mark, Nr. 178 506 3000 Mark, Nr. 191 025 3000 Mark, Nr. 199 288 3000 Mark, Nr. 240 487 10 000 Mark, Nr. 247 944 3000 Mark, Nr. 290 387 5000 Mark, Nr. 346 201 3000 Mark, Nr. 361 973 5000 Mark. (Ohne Gewähr.)

**Was unsere Leser wissen wollen.**

**Grünmettersbach.** Laut § 129 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes sind Arbeiter zur Invalidenversicherung von Arbeitsamt weiter zu führen. Eine Verpflichtung besteht aber nicht mehr, wenn der Arbeitnehmer ausgeteilt ist. Er muß sich an das zuständige Fürsorgeamt (Armenstelle) mit einem entsprechenden Gesuch wenden, das nach Lage des einzelnen Falles entscheidet.

**S. M. 300.** Wenn Ihr Mann aus der katholischen Kirche ausgetreten ist, so entfällt für ihn auch die Zahlung der Kirchensteuer, selbstverständlich von dem Zeitpunkt des Wirkens der Ausweisung, während für Sie selbst noch die bis herige Kirchensteuer an evangelische Kirchensteuer zu zahlen ist.

**A. u. in P.** Die Gemeindebeamten und angestellten unterliegen ebenfalls der ab 1. Februar 1931 erfolgenden Kürzung der Gehälter nach der Kürzungsordnung des Reichspräsidenten. Darüber hinaus kann diesen Beamten und Angestellten das Gehalt ohne ihr Einverständnis auch dann nicht gekürzt werden, wenn die finanzielle Lage der Anstellungsgemeinde ungenügend ist.

**A. R. Wa.** Da die Rückzahlung des Darlehens erheblich vor dem 15. Juni 1932 erfolgt ist, haben Sie u. E. einen Aufwertungsanspruch nicht.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Fernempfang mit einfachem Gerät!**  
Der Wunsch eines jeden Rundfunkhörers ist ein einfaches, preiswertes aber doch modernes Gerät, mit dem nicht nur die Sendungen des Orts senders, sondern auch die Programme anderer Sender empfangen werden können. Hochwertige Fernempfangsgeräte wegen ihres Preises immer noch nicht für jeden erschwinglich, und es ist auf diesem Grund zu begründen, daß die bekannte Mora-Radio G. m. b. H., eine unserer größten Radio-Apparate-Fabriken, einen Empfänger herausgebracht hat, der wie geschaffen für den Fernempfang liebenden Hörer ist.

**Tagesanzeiger**

Samstag, den 28. Februar 1931.

**Bad. Landestheater:** 19.30—23 Uhr: Der Rosenkavalier.

**Colosseum:** 20 Uhr: Hochschloßvorstellung Margarete Egel mit ihrem Ensemble.

**Evangelische Stadtkirche:** 20 Uhr: Musikalische Abendfeier.

**Bad. Lichtspiele (Konzerthaus):** 20.30 Uhr: Sünden der Väter.

**Glott-Platz:** Stürme über dem Montblanc.

**Schauburg:** Der Korvettenkapitän.

**Eintracht-Gaststätte:** Künstler-Konzert.

**Kaffee Roland:** Sensations-Gastspiel Clown Morton.

**H. C. Phönix:** 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Sommerhaus.

**R. F. B. 1846:** 20.30 Uhr: Ordentliche Hauptversammlung im Schrems 2. St.

**Bezieher unserer Illustrierten**

**Die Rundschau**

und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:

- 500.— für den Fall des Todes nach einmonatlichem ununterbrochenen Abonnement.
- 1000.— für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenen Abonnement.
- 1000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatlichem ununterbrochenen Abonnement.
- 2000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenen Abonnement.

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen. Verletzte müssen sich unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt, der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfall) geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag des Karlsruher Tagblattes zu beziehen sind.

Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfg., Nichtabonnenten 75 Pfg. (für Postbezieher zusätzlich 35 Pfg. für Porto) frei Haus.

**Karlsruher Opern- und Schauspielführer**

**Der Rosenkavalier.** — Komödie für Musik von Richard Strauß.

Das Liebesgedel der Marichallin von Verdenberg ist dem blutigen Dämonen erfaßt durch die plötzliche Ankunft des Barons Ochs von Lerchenau eine jähe Unterbrechung. Dieser möchte erfahren, wen ihm die Marichallin zum Brautwerber bei Sofie, der liebenden Tochter des reichen Herrn von Faninal, bestimmt habe. Die bedrängte Dame — einem rettenden Einfall folgend — läßt ihren Liebhaber sich als ihre Kammerzofe verkleiden. Dann soll er den Brautwerber machen. Der Baron Ochs entzündet sich an den Reizen des „Kammerzofchens“ und bestirmt es um ein Selbstleben. — Die Marichallin hat hiernach ihren großen Morgenempfang. — Wehmütig erkennt sie bald, daß sie, die reife Frau, den Jüngling Oskavian nicht lange mehr fesseln wird. — Dieser tritt, wie beschlossenen im Laufe des neugedellten Geldmannes Faninal als Brautwerber für seinen Vetter Lerchenau auf. Sofie aber, die Braut hinter schnell mehr Gelassen an Oskavian, der bald in heftige Gegenliebe zu dem schönen Mädchen entzündet. Der offizielle Brautgänger aber mißfällt gründlich. Während er zur Aufstellung des Heiratsvertrags im Nebenraum weiß, schwören Braut und Brautwerber sich ewige Treue und werden dabei von Oskavian, dem italienischen Intrigantepaar Balzocchi und Annina überaus. Ungeheurer Skandal — improvisierter Zweikampf, wobei Ochs von Lerchenau nach leichter

**ROEDERER ab 1. März GLORIA-SYNCOPIATORS 5 int. Solisten**







**SCHUHWAREN** **12<sup>50</sup>** **D.-Spangen- od. Pumpschuhe**, in Wildl., schwarz u. braun Chevr., in vielen Ausführungen, oder **Herren-Sportstiefel**, schwarz Doppelsohle, solide Quellt. **Orig. Goodjean Welt**

**6<sup>90</sup>** **Damen-Spangenschuhe**, schwarz Wildleder, Lack oder modifarbig, neue Formen **Paar**

**7<sup>90</sup>** **Damen-Spangenschuhe**, beige mit dunkler Garnitur, franz. oder Trotteur-Absatz, oder **Herren-Halbschuhe**, schwarz, braun, Lack, gute Ausführung **Paar**

**9<sup>80</sup>** **Damen-Spangenschuhe**, modifarbig mit brauner Garnitur, neueste Modelle, oder **Herren-Halbschuhe**, schwarz und braun Boxcalf, Lack, **Orig. Goodjean Welt** **Paar**

**Serien-Preisen**  
*Wir bieten in jeder Preislage das Beste!*

**14<sup>50</sup>** **D.-Spangen- od. Schnürschuhe**, braun mit beige komb., **Orig. Goodjean Welt** oder **Herren-Halbschuhe**, schwarz u. braun Boxcalf, Lack, **Orig. Goodjean Welt** **Paar**

**16<sup>50</sup>** **Marke „Herz“** in den neuesten Modellen für Damen u. Herren **Paar**

**TIETZ**  
KARLSRUHE

**Badische Lichtspiele + Konzerthaus**

Samstag 8.30 Uhr    Sonntag 4 u. 8.30 Uhr    Montag bis Mittwoch täglich 8.30 Uhr

**Sünden der Väter** mit dem größten Charakter-Darsteller **Emil Jannings**

Beifilme: Jugend verboten! Hauskapelle

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße; Holzschuh, Werderplatz 48 und im Büro Klapprechtstr. 1

**Stadt. Sparkasse Karlsruhe**

**Hier sparst du sicher!**



**SCHAUBURG**

Marienstraße 16    Telefon 681

Es soll wieder einmal gelacht werden in Karlsruhe

Beginn 4 Uhr.    Einlaß ab 1/4 Uhr

Wir bringen ab heute einen großen Lach-Schlager

**Der Korvettenkapitän**  
(Blaue Jung's von der Marine)

Eine lustige Verwechslungskomödie, in der Kapitän und Bursche, Zofe und Herrin die Rollen tauschen.

Eine Bombenrolle für Fritz Kampers, den urwüchsigen Bayer, bekannt aus „Westfront 1918“ und zahlreichen anderen Tonfilmen.

Die Presse schrieb:  
So eine Zwerchfellmassage hat es jahrelang nicht mehr gegeben... Das Haus rast vor Vergnügen.

In den weiteren Hauptrollen:  
Maria Paudler, Harry Liedtke, Lia Eibenschütz, Max Ehrlich usw.

Die Schlinge des Filmes:  
Sagen kleine Mädels nein, dann muß man das nicht glauben.  
Was braucht denn jede Frau leider unbedingt? ...  
Blaue Jung's von der Marine ...  
Von einem bischen Glück träumt jedes Mädchen ...

Dazu auf vielseitigen Wunsch verlängert:  
Putz am Kongo.

Ein ganz reizender Ein-Akter, der sich der besten Micky-Maus (Im Urwald) ebenbürtig zur Seite stellen kann.

„Putz am Kongo“ muß man gesehen haben!

**Jugendliche haben Zutritt**

Beginn der Vorstellungen heute um 4. 6.15. 8.45 morgen (Sonntag) um 2 Uhr

Es soll wieder einmal gelacht werden in Karlsruhe! Wollen Sie mitlachen?

**Miet-Pianos**  
Scheller, Karlsruh. 68  
Ecke Mathystraße

**Colosseum**

Heute 8 Uhr: Abschieds-Vorstellung **Margarete Slezak** mit ihrem Ensemble.

Ab Sonntag, den 1. März, 8 Uhr **Verfolgte Unschuld**

Vaudeville-Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten von Gustav Bertram

a. G. die reizende Soubrette **MARGA PETER** v. d. Komischen Oper Berlin.

**Eintracht Gaststätten**

Heute Samstag, den 28. Februar

**KÜNSTLER-KONZERT**

Neu eingeführte Spezialitäten

**Badisches Landestheater.**

Samstag, den 28. Febr. 8.30 Uhr. Sonntag, den 1. März, 4 u. 8.30 Uhr.

Neu einstudiert: **Der Rotenkavalier.**

Von Richard Strauß. Dirigent: Ewald. Regie: Dr. Haas.

Witwende: Blant, Hans, Hirschbach, Daberfort, Jant Sadner, Seiberlich, Winter, Bauer, Hellmuth, Wolfsmann, Jürstmann, J. Größinger, Rainbach, Kieker, Eyer, Hentwig, Berner, Schüller, Arras, Dole, Probstmann, G. Größinger, Allan, Kleinbusch, Siedemann, Werner, Vogel, Schmitt, Krieger, Schäfer, Schmitt.

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Preise C (1.00-2.00), So. 1. 2.: Nachm.: Emilia Galotti. Abends: Die Augenwörter. Im Konzerthaus: Steine vorstellend.

**Evangelischer Verein der Weststadt E.V.**

Sonntag den 1. März 1931 abends 8 Uhr

spricht in der **Christuskirche** Herr August Springer, Ludwigsburg über:

**Christ und Wirtschaft**

Zum Besuche des Vortrages wird hiermit herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Der Vorstand

**GLORIA**

Den vielen Wünschen und Anfragen Rechnung tragend, ist es unseren Bemühungen gelungen

den gewaltigsten Hochgebirgs-Tonfilm

den ersten Dr. Arno d Fank-Sprech- u-Tonfilm

**Stürme über dem Montblanc**

mit **Leni Riefenstahl, Sepp Risi und dem Flieger Ernst Udet**

noch kurze Zeit auf dem Spielplan zu belassen.

Beginn der Vorstellungen: Heute 8.30, 5.20, 7.10, 9 Uhr; Sonntags 2.00, 2.40, 5.30, 7.10, 9 Uhr.

Wir erlauben uns besonders darauf hinzuweisen, daß von heute ab dieses grandiose Filmwerk nur noch in unserem Theater zur Aufführung gelangt.

**Jugendliche haben Zutritt!**

**Piano Maurer**  
Kaiserstr. 176  
vermietet Ecke Hirschstr.

**Der tiefe Klappwagen**

Neueste Modelle in niedrigster Preislage

**Kinderwagenhaus Weber**  
Ecke Wilhelm- u. Schützenstraße



**Empfehlungen**

**Schneiderin**

nimmt noch Kunden an, in und außer dem Hause. V. Döhrnstein Amalienstraße 87.

**Turnen • Spiel • Sport**

**Frühkost**

reformgerecht zubereitet, v. erlesenem Geschm. u. gesundheitslicher Wirkung. Abon. 0.80 M. Einmalig 1.40 M. Spezialbrot, Douglasstr. 1

**Große Rote Geld-Lotterie**  
13.-19. März Ziehung

**250 000**  
**100 000**  
**60 000**  
**40 000**

Preis 3.33 M., Parole, Liste 40 P.

**Stürmer MANNHEIM**  
0 7, 11  
Postfach 17045 Karlsruhe  
alle Verkaufsstellen

**Phönix-Stadion**

Sonntag, den 1. März 1931 nachmittags 2.15 Uhr:

**Süddeutsche Meisterschaft! 1860 München**

Auto-An- und Abfahrt nur Parking (Durlacher Tor) Vorverkauf: Tuchhaus Evertz & Co., auch für erwerbslose nur gegen Ausweis

Samstag, 28. Febr., abends 8 Uhr, im Rest. „Löwenrachen“, Kaiserpassage

**Mitgliederversammlung**

Tagesordnung  
Trainerstraße, Verschiedenes

**Stotternde!**

Auf vielfachen Wunsch habe ich mich entschlossen, in Karlsruhe einen Kursus abzuhalten. Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde ich am Dienstag, 3. März, von 11-7 Uhr in Karlsruhe im Hotel Raffauer Hof a. Alten Bahnh. anwesend sein. Als langjähriger Leiter der Internationalen Sprechanstalt habe ich eine Methode erunden, die den hartnäckigen Stotterer von seinem Uebel befreit. Einfache, natürliche Methode, daher auch mit Erfolg dauererfolgreich. Die Sprechangst muß beseitigt werden. Die Fähigkeit zu sprechen, fehlt dem Stotterer nicht. Den Preis für den Kursus werde ich so niedrig halten, daß jeder Stotterer in der Lage sein wird, an dem Kursus teilzunehmen. Veräume es daher, Stotterer oder Eltern Stotternder Kinder, vertrauensvoll zu mir zu kommen. Die Auskunft ist kostenlos. O. Steinmeier, Leiter der Internationalen Sprechanstalt O. Steinmeier u. Dr. ph. Giesch; in Dagenburg (Sch. Lippe).

**GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT KARLSRUHE**

Dienstag, den 3. März 1931, abends 8 Uhr, hält Herr Professor Dr. Leo Waibel, Bonn, im Hörsaal 16 des Aulabaues der Technischen Hochschule einen Vortrag mit Lichtbildern über:

**MEXIKO**

Eintritt für Mitglieder frei (Mitgliedskarte vorzeigen!). Für Nichtmitglieder RM. 1.-

Der nächste Vortrag findet am 17. März statt (Dr. K. Hausbofer, München).

**Stadtgarten - Restaurant**

Sonntag, den 1. März 1931

Menu à Mk. 2.-: Ochsenschwanzsuppe, Kalbssteak, National garn., Mocca Crèmespeise.

Menu à Mk. 3.-: Ochsenschwanzsuppe, Rheinlander nach badischer Art, Kartoffel Kalbssteak, National garn., Mocca Crèmespeise.

Reichhaltige Abendkarte. Die bekanntesten best gepflegten Weine. Das bekömmliche Moninger-Export.

**Kleine Anzeigen sind billig!**

Kleine Anzeigen besorgen alles: Verkauf, Tausch, Miet- und Personalgesuche, was es auch sei!

**Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge**

kauft man in nur bewährten Qualitäten bei

**Rich. Pahr**

Mechan. Kleiderfabrik • Kronenstraße 49  
Direkter Verkauf